

Bezugspreis:
Monatlich 50 Pfg. frei ins Haus gebracht, durch die Post bezogen vierteljährlich RM. 1.50 excl. Postgebühren.
Der „General-Anzeiger“ erscheint täglich Abends.
Sonntags in zwei Ausgaben.
Unparteiische Zeitung. Neueste Nachrichten.

Wiesbadener

Anzeigen:
Die 14tägige Zeitungs- oder deren Raum 10 Pfg. für auswärts 15 Pfg. Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt.
Reklame: Zeitungs- 20 Pfg. für auswärts 30 Pfg. Beilagengebühr pro Zeile 10 Pfg.
Telephon-Anschluß Nr. 199.

General Anzeiger



mit dem
Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Drei wöchentliche Beilagen:
Wiesbadener Vaterlandungs-Blatt. — Der Landwirth. — Der Sammel.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt
Emil Sommer in Wiesbaden.

Nr. 69.

Freitag den 23. März 1900.

XV. Jahrgang.

In der Schwebe.

Aus Berlin, 21. März, wird uns geschrieben:

Viele Köpfe verberben den Drei. Das Fleischbeschaugesetz wie die leg Heinge sind durch die von den Reichsparteien des Reichstages vorgenommenen einschneidenden Änderungen nunmehr für die Regierung ungenießbar, d. h. unannehmbar geworden. Eine Verständigung erscheint in beiden Fällen kaum möglich, und selbst wenn sie erfolgen würde, können die Reichsparteien sich nicht dafür stark machen, die Vereinbarung durchzubringen, weil sie, wie sich gezeigt hat, die Mehrheit nicht zusammenzubringen vermögen. Es hat gewiß vor der leg Heinge an den kräftigsten Beschwörungen seitens der Fraktionsvorstände nicht gefehlt, eine „Ehrensache“ darin zu erblicken, gegen die Obstruktion auf dem Posten zu bleiben. Es hat wenig genützt; zahlreiche Freunde der leg Heinge erschienen nicht. Also hoch ist also das Interesse an der Vorlage nicht zu bewerten. Kommt nichts zu Stande, wobei die leg Heinge, noch das Fleischbeschaugesetz — Niemand im Reichstage wird darüber unglücklich sein. Auch die Regierung nicht. Die Marinavorlage, die soll unter allen Umständen durchgesetzt, dafür soll Alles mobil gemacht werden. Das Andere kommt in zweiter und dritter Linie. Mit der leg Heinge dürfte es gehen wie mit der Umsturzvorlage seligen Angedenkens: Der Entwurf fällt unter den Tisch, und man spricht nicht mehr davon. Eine starke Präsenz im Reichstage kann nach Ostern nur noch durch die Entscheidung über das Flottenbudget herbeigeführt werden. Von da an aber giebt es kein Halten mehr; höchstens, daß solche Gesetzentwürfe noch rasch mitleidig werden, die spruchreif sind. Einen Vorstoß mit Amerika, der sicher sein würde bei dem Beharren auf dem Fleischbeschauverbot, will die Regierung unter allen Umständen vermeiden, schon deshalb, weil solche handelspolitische Differenzen nicht politische Mißbilligungen im Gefolge haben. Der Petitionssturm und die Agitation gegen das Fleischbeschauverbot sind natürlich auch nicht ohne Eindruck geblieben. Daß Blätter der Rechten zu widerholten Malen das Fleischbeschaugesetz und die damit verknüpften Forderungen in Zusammenhang brachten mit der Flottenvorlage, soll an sehr maßgebender Stelle ernsthafte Bestimmung erregt haben. Die nationale Wehrkraft, so äußert man in Regierungskreisen, könne doch nicht mit einem, wenn auch wichtigen Gesetzentwurf hygienischer Tendenz „verloppelt“, geschweige denn als eine Art von „Kompensationsobjekt“ betrachtet werden. Selbst den Schein, daß so etwas geschehe, müßten patriotisch gesinnte Parteien sorgfältig vermeiden. — In Bezug auf die Deckungsfrage zur Marinavorlage soll man übrigens neuerdings einen Schritt vorwärts gekommen sein. Das Centrum, heißt es, wird in der Budgetkommission Anträge stellen, die von der Regierung für diskutabel gehalten werden.

Alles in Allem macht die gegenwärtige innerpolitische Lage den Eindruck des Ungelärten. Versöhnend tritt hinzu, daß in Preußen die Kanalprojekte nicht leben und nicht sterben können, daß gegen den Warenhaussteuer-Entwurf, welcher der Regierung im Grunde nicht allzu sympathisch ist, immer entschiedener der Widerstand sich regt. Zudem werfen die Handelsverträge ihre Schatten voraus. Bereits hebt der Streit darüber an, wie der Entwurf des neuen deutschen Zolltarifs beschaffen, d. h. ob er mehr den schützenden

oder den freihändlerischen Interessen und Forderungen entsprechen soll. Eine schwüle, ungewisse, mit Konfliktstoffen erfüllte Situation! Für das wirtschaftliche Leben, das ohnehin Erschütterungen ausgesetzt ist durch Streiks, die in diesem Frühjahr ziemlich umfangreich zu werden scheinen, sind baldige Entscheidungen über die schwebenden Fragen sehr wünschenswert. Denn nichts lastet mehr auf Handel und Industrie, als Ungewißheit und Verwirrung in den politischen Zuständen.

Nur noch ein Vierteljahr.

Die lebhafteste Agitation, welche in Befürchtung einer Schädigung unserer Ausfuhr-Industrie durch die Vereinigten Staaten von Nordamerika die bekannten Fleisch-Einfuhrverbot-Bestimmungen auf das Entschiedenste bekämpft, verläßt oder überhört, daß eine andere Gefahr uns vielleicht viel näher steht, eine Gefahr, zu deren Entstehen das deutsche Reich nicht das Mindeste gethan hat: Es kann recht wohl sein, daß wir im Sommer dieses Jahres in einen handelsvertragslosen Zustand mit England geraten, denn im Vorjahre hat der Reichstag wegen der andauernden Verschleppung der Verhandlungen über einen neuen Vertrag durch die englische Regierung beschlossen, daß der provisorisch geltende, aber seit Jahren gekündigte alte Vertrag nur noch bis diesen Sommer Kraft haben soll. Und es hat bis zur Stunde rein nichts davon verlautet, daß nun endlich die Verhandlungen über die neuen Bestimmungen ein schnelleres Tempo gewonnen hätten. In den früheren Jahren erklärte die Reichsregierung bei passender Gelegenheit regelmäßig, man könne sicher auf ein baldiges Zustandekommen eines neuen Vertrages hoffen. Aber bei diesen Hoffnungen ist es auch geblieben. Die beste Gelegenheit, den Vertrag endlich zu erzwingen, bot sich bei dem November-Besuche des Staatssekretärs Grafen Bülows in England, als die Briten in Südafrika noch klaglich in der Tinte saßen. Die Gelegenheit ist verpaßt, und wer weiß, wann eine ähnliche wiederkehrt.

Weil bei uns in Deutschland immer so leicht die Furcht aufsteigt, wir möchten dem Auslande auf handels- und sozialpolitischem Gebiete zu viel bieten, ist es sehr nützlich, gerade heute daran zu erinnern, wie der deutsch-englische Handelsvertrag zu Fall kam resp. von der englischen Regierung uns, nicht etwa umgekehrt, gekündigt wurde. Königin Victoria von England feierte ihr großes Jubiläum, zu welchem auch unter dem Prinzen Heinrich von Preußen eine deutsche Schiffeskorte gesandt wurde. Es wurde damals debattiert, daß der Stand der deutschen Kriegsmarine, der Mangel an genügenden Neubauten nicht gestatten, ein wirklich modernes Schlachtschiff nach der britischen Rasse zu entsenden und damit beweisen, wie sehr dem deutschen Kaiser und der deutschen Reichsregierung daran gelegen sei, würdig auf der internationalen Flotten-Vereinigung in den englischen Gewässern vertreten zu sein. Natürlich waren auch aus allen Theilen des britischen Weltreiches große und kleine Deputationen gekommen, darunter verschiedene, namentlich aus Canada, mit der Forderung, den Handelsvertrag mit Deutschland, und zugleich den mit Belgien, zu kündigen, um die deutschen Einfuhr-Artikel mit höheren Zöllen belassen zu können. Das Londoner Ministerium entsprach diesen Wünschen seiner Colonialvertretungen bereitwillig, und kaum war das deutsche Begrüßungsgeschwader wieder ab-

gedampft, so erfolgte prompt von britischer Seite die Kündigung.

Der Eindruck, welchen dieser Schritt in Deutschland machte, nachdem sich vor dem Jubiläum weite Kreise gewaltig bei uns ereifert hatten, daß die nach England gesandten Schiffe nicht großartig genug seien, war ein außerordentlich peinlicher. Das ist der Dank, hieß es allgemein. Zur Beschwichtigung dieser begreiflichen Stimmung wurden nun feierliche Erklärungen in Blättern, die dem deutschen Reichsamt des Auswärtigen nahe standen, veröffentlicht, worin es hieß: Die Kündigung habe ja gar nichts weiter zu bedeuten, es sei eine Formalität, die nur bezwecke, einige unpraktische Bestimmungen durch passendere zu ersetzen, und in ein paar Wochen, längstens Monaten werde die Angelegenheit neu geregelt sein. Ja, aus den paar Wochen oder Monaten sind Jahre geworden, und die Reichsregierung war wohl schon auf weitere Jahre gefaßt, da sie im Vorjahre beim Reichstage die Weiterbewilligung des provisorischen Vertrages auf unbestimmte Zeit beantragte. Der Reichstag war aber härter gesinnt, er sagte einstimmig: Nur noch ein Jahr!

In einem Vierteljahr ist dies eine Jahr um, und wahrscheinlich werden wir dann noch auf genau demselben Fleck stehen, wie vor einem und zwei Jahren, vorausgesetzt, daß sich in Folge der in England herrschenden deutsch-feindlichen Stimmung die Angelegenheit nicht noch erheblich zuspitzt. Vielleicht wird wohl bald auf diese Sache drüben zurückgegriffen werden, und die Londoner Journale verstehen es ja, sich groß in allerlei Vorschlägen zu zeigen, die darauf ausgehen, uns gründlich eins auszuwichsen. Und für solche Leute ist ein Handelsvertrag noch lange nicht die schlechteste Handhabe. Hoffentlich wird die englische Regierung den Werth guter Beziehungen zum Deutschen Reiche besser zu schätzen wissen als ihre Zeitungen; jedenfalls kann sich Deutschland in dieser Sache das Zeugniß geben, daß es eine wahrhaft musterhafte Langmuth bewiesen hat. Darin sind wir, England gegenüber, ja überhaupt nicht leicht zu übertreffen.

Politische Tagesübersicht.

Wiesbaden, 22. März.

Der Senioren-Convent

des Reichstages war gestern Vormittag vor der Plenarsitzung zusammengetreten, um sich über die Geschäftslage schlußig zu machen. Nach Erledigung der zweiten Beratung des Etats wird am Montag, den 26. die Seemanns-Ordnung zur ersten Beratung und Dienstag, den 27. bezog. Mittwoch, den 28. der Etat zur Beratung im Plenum gestellt werden. Auf diese dritte Lesung des Etats werden nur wenige Tage gerechnet, sie dürfte also unter dieser Voraussetzung am 28. beziehungsweise 29. beendet sein. Ab dann würden die Osterferien beginnen, welche bis zum 24. April dauern sollen.

Der Brica.

Die englischen Gesamterluste bis zum 17. März betragen nach amtlicher Feststellung 16,447 Mann. Bis zu demselben Zeitpunkt verloren die Buren einem Telegramm aus Kapstadt zufolge im Ganzen nur 7722 Mann.

Weiter wird gemeldet, daß nach Nachrichten aus Ladysmith ein neuer Vorstoß der Engländer unmittelbar bevorsteht. Die Lage in Ladysmith ist noch sehr traurig. Vorgestern konnte erst die

Die Franzosen und die Fremden.

Die Franzosen haben eine große Tugend und einen gewaltigen Fehler: Die erste ist die unbedingte, durch nichts zu verwindende Anhänglichkeit an ihr Vaterland, der zweite ist ihr Chauvinismus, der Mangel an Erkenntnisfähigkeit in Dingen, die ihre Eitelkeit oder ihren Ehrgeiz betreffen. Den französischen Chauvinismus haben wir Deutsche alle kennen gelernt, die Anhänglichkeit an Frankreich haben unsere Veteranen 1870–71 reichlich erprobt.

Der Franzose hält sein Vaterland in jeder Beziehung für das erste Land der Welt, nicht nur politisch, sondern erst recht bürgerlich und gesellschaftlich. Wenn der Deutsche ins Ausland geht, so thut er das zumeist mit dem Vorsatz, nicht nur sich dort Geld und Gut zu erwerben, sondern auch, wenn ihm das gelungen, in der Ferne zu bleiben. So häufig auch die Deutsch-Amerikaner beispielsweise Deutschland besuchen mögen, an eine gänzliche Heimkehr ins Vaterland denken sie doch nicht allzu oft.

Ganz anders der Franzose, und auch, wie beigelegt sein mag, der Italiener. Der Franzose reist mit dem festen Vorsatz ab, sobald er vermögend geworden, wieder nach Frankreich zurückzukehren. Das gelingt ihm selbstverständlich häufig genug nicht, aber der Gedanke, die Heimath wiedersehen zu können, verläßt ihn nie. Der Deutsche, der von fern her auf einen Besuch nach Hause kommt, stellt gern das Ausland der Heimath daran, der Franzose geht in Frankreich auf. So findet es sich denn bei unseren Ranchbarn außerordentlich häufig, daß vielerlei reiche Leute, die über's Meer heimkommen, sich wieder in ihrem Heimatort ansiedeln, und mag das ein kleines Rest sein, das ihnen nichts, gar nichts bietet.

Die Ueberzeugung, daß Frankreich allen anderen Ländern überlegen sei, ist der Grund, weshalb so sehr viele Franzosen nicht nur eine haarsträubende Unwissenheit über fremde Staaten und deren Bewohner besitzen, Geographie bekanntlich mehr wie Schwachsinn, sondern auch ganz und gar unfähig sind, sich in fremde Verhältnisse hinein-

zubedenken. Daher die mehr wie schnurrigen Urtheile von Franzosen, die Deutschland besuchen, ohne sich längere Zeit aufzuhalten, wo dann das Muß zu genauerem Studium zwingt.

Ueber den Verkehr und das Verhalten der Franzosen gegenüber Fremden, die Frankreich besuchen, sind viel Räubergerüchte erzählt, denen ja auch in der Zeit der Spioniergeheimnisse Wahrheit anhaftete. Im Grunde seines Charakters ist dem Franzosen die Beschnüfflung von Fremden auf ihre Verdächtigkeit hin gar nicht gegeben, was schon dadurch bewiesen wird, daß das Militär sich niemals an solcher Belästigung von Fremden betheiligte. Mehrfach sind im Gegentheil Deutsche von Militärpersonen in Schutz genommen, wenn sie vom Pöbel belästigt wurden. Die Preßbehörden haben das chauvinistische Unkraut so herrlich gedeihen lassen, daß es — auch das muß ausgesprochen werden — wohl nie wieder ausgerottet wird. Schreiber dieses hat seit fünfzehn Jahren mit Franzosen in jeder Lebensstellung verkehrt, er kann den liebenswürdigen Charakter nur rühmen, aber sobald die Unterhaltung einmal den launen Punkt streifte, dann war jede Verständigung unmöglich. So sicher wie Paris dies Jahr seine Weltausstellung hat, so sicher ist jeder Franzose davon überzeugt, daß er noch einmal mit dem Deutschen abrechnet.

Es kommt kaum vor, daß ein Franzose, wenn nicht irgend ein Streit oder eine grobe Unvorsichtigkeit vorhergegangen ist, mit einem Deutschen, dessen Nationalität er an der Sprache erräth, händel anfängt. Er ist lebhaft, aber kein grundsätzlicher Krakeeler und viel, viel rücksichtsvoller, als der Durchschnittsdeutsche. Wer Allem fällt bei dem Franzosen der bei uns noch so oft sich heimlich regende Gedanke fort: Ich bin ich, und du bist bloß du! Auch bei starken Volksversammlungen, die leicht Gebränge mit sich bringen, ist der Franzose, wenn kein besonderer politischer Zwies ins Spiel kommt, ein Musterbürger. Und der musterhafteste ist vielleicht der Pariser, der so sehr beschrieene.

Trotzdem der französische Kaufmann mit dem deutschen Fabrikanten zahlreiche Geschäfte unterhält, heute wieder ziemlich enge

Fäden im gewerblichen Leben sich von hüben nach drüben gezogen haben, kann sich der Franzose, wie schon ausgeführt, von seinem Chauvinismus nicht befreien, so wenig er das auch jemand direct merken lassen mag. Ja, man geht nicht fehl, wenn man den nervösen, modernen Galliers den stillen Wunsch zuschreibt, Frankreich möchte so wenig, wie möglich Fremde in sich bergen, gleichviel welcher Nation sie angehören. Die Franzosen genügen sich selbst, und sie meinen daher im Stillen, daß sie am besten unter sich bleiben.

Was hat denn auch Frankreich, das große Land, an wirklichen Fremdenstrafen? Viel weniger, wie Deutschland, obwohl es doch an Naturschönheiten nicht arm ist. Da ist die große Mausefalle Paris, für den Winter die Riviera mit Alpengebirge und ein paar andere warme Kurorte, für den Sommer die Seebäder im Norden. Damit ist das Wesentliche vorbei. Und bei dem Grundcharakter des Franzosen konnte es kaum viel anders sein.

Kunst und Wissenschaft.

Concert Donatig.

Mittwoch, den 21. März. Der heutige Tag hat mir zwei angenehme Ueberraschungen gebracht: Mit ungewohnter Pünktlichkeit stellte sich nach dem bacillenspeienden capriciösen Winter der Frühling ein und mit ungewohnter Sachkenntnis gab ein ausgezeichnete hochbegabter Künstler einen musikalischen „historischen Concert-Vortrag“ in welchem er die Produkte der Clavierliteratur vom Embryonenzustand bis zu vollständiger Entwicklung der Instrumente und der Virtuosität kunstgerecht vorkührte. Ich habe hier nur über das Concert und nicht über „die linden Winde, die wieder erwacht sind und bei Tag und Nacht säuseln“, zu berichten. — In der Loge Plato fand sich ein kleines, aber zum größten Theil aus musikalischen Feinschmeckern bestehendes

erste öffentliche Brotvertheilung stattfinden.

Die als bevorstehend angekündigte Proclamation Chamberlains wird sich nicht bloß auf die etwaige Zerstörung der Goldminen von Johannesburg, sondern auch auf die Zerstörung allen britischen Eigenthums beziehen. Hierfür sollen mit ihrer Person und ihrem Eigenthum alle diejenigen verantwortlich gemacht werden, welche die Zerstörung veranlaßt haben. In Kapstadt hat sich unter den Engländern ein sogenanntes parlamentarisches Wachsamkeits-Comité gebildet, welches jede milde Behandlung der Buren-Republiken verhindern will.

In Sadhsmith grasset andauernd der Typhus, worunter die neu eingetroffenen Truppen schwer leiden.

Deutschland.

* Berlin, 21. März. Im Abgeordnetenhaus wurden heute die Gesetzentwürfe betreffend die Aenderung der Größe des Stadt- und Landkreises Posen und des Kreises Schroda sowie betreffend die Erweiterung des Stadtkreises Halle gleich in zweiter Lesung genehmigt. Hierauf folgte die Beratung des Gesetzentwurfes betreffend die Gewährung von Zinsen-Krediten bei Rentengutgründungen. Die Vorlage kommt demnächst zur zweiten Beratung. Hierauf folgt die erste Lesung des Gesetzentwurfes betreffend die Umgestaltung der direkten Steuern in den Hohenzollern'schen Ländern. Die Vorlage wurde derjenigen Commission zur Vorberatung überwiesen, welche für die Hohenzollern'schen Vorlagen eingesetzt ist. Morgen 12 Uhr kleine Vorlagen und Petitionen.

Ausland.

* Warschau, 21. März. Infolge behördlicher Auflösung einer Protest-Versammlung gegen die Judent-Steuer kam es zwischen dem Publikum und der Gendarmen zu blutigen Zusammenstößen. Die Gendarmen machten von der Feuerwaffe Gebrauch. Mehrere Personen wurden getödtet, sechs verwundet. Die Einberufung der Versammlung wurden verhaftet.

Aus aller Welt.

* Der Militärbefreiungsprozeß in Elberfeld. Geh. Medizinalrath Dr. Schulte (Bonn) bemerkt als Zeuge und Sachverständiger: Im März 1898 sei der Angeklagte Hüls zum ersten Male bei ihm zwecks Untersuchung gewesen. Er habe an der Spitze des Herzens ein blasendes Geräusch und auch gefunden, daß das Herz etwas erweitert sei. Er habe aber nach diesem Befund einen organischen Herzfehler nicht attestieren können. Derartige Zustände kommen bei blutarmen Leuten vielfach vor. Es wird alsdann zur Verhandlung des Falles Friedrichs geschritten. — Der Präsident verließ das Erkenntnis des Militärgerichts zu Potsdam, wonach der Garde-Grenadier Friedrichs wegen Simulation in drei Fällen zu 1 Jahr Gefängnis, wovon 1 Monat auf die Untersuchungszeit angerechnet wurde, und in den Soldatenstand zweiter Klasse verurtheilt worden ist. Es werden im Weiteren noch mehrere Briefe verlesen, die der Grenadier Friedrichs aus Potsdam an seine Eltern geschrieben hat. Aus diesen geht hervor, daß Strudberg dem Friedrich jr. wiederholt Willen, jedoch ohne Erfolg, gegeben hat. Strudberg ist nach Berlin gekommen und hat durch einen Dienstmann dem Friedrich ein Paket, in dem Willen enthalten waren, in die Kasse geschickt. Friedrich hat in Folge Einnehmens der Willen wiederum Herzklappen bekommen und mußte daher in das Lazareth geschickt werden. Nach einiger Zeit, als der Oberstabsarzt gerade den Mann zur Entlassung ausschreiben wollte, traf ein anonymes Brief bei dem Regimentskommandeur ein, in dem mitgeteilt wurde, daß Friedrichs durch künstliche Mittel sein Herzklappen hervorrufe. Eine sofort vorgenommene genaue Untersuchung bestätigte dies Schreiben. Grenadier Friedrichs wurde sofort verhaftet und hat folglich ein umfassendes Geständnis abgelegt, das zur Verhaftung von Strudberg und Genossen und zur Einleitung des gegenwärtigen Verfahrens geführt hat.

* Dampfercollision. Bei der Einfahrt in den Hafen von Fiume collidierte der Dampfer „Draba“, an dessen Bord sich viele Ausgäste aus Abbazia, darunter auch der Großherzog von Luxemburg befanden, mit dem Dampfer „Arpad“. Beide Schiffe wurden stark beschädigt. Die Passagiere kamen mit dem bloßen Schrecken davon.

Aus der Umgegend.

I. Wiesbad. 21. März. Bei der heute Nachmittag um 1 Uhr begonnenen Gemeindevorstandswahl entwickelte sich bei der Ergänzungswahl in der dritten Klasse ein ziemlich heftiger Wahlkampf. Bei der ersten Wahl am Samstag, den 10. dieses Monats fehlte dem socialistischen Kandidaten Herrn Klaas nur eine Stimme an der absoluten Mehrheit gegenüber Herrn Flor-

Auditorium ein, das sich zunächst mit dem concertirenden Künstler Herrn Kammermusikanten J. G. Bonawitz in's 15. Jahrhundert zurückversetzte um die Ursprünge unserer Instrumentalmusik in Compositionen von C. Baumann, Hofhainer, Schlick und Cabecon an sich vorüberziehen zu lassen. Die Werke genannter Componisten zeigen trotz ihrer Formlosigkeit theils harmonischen, theils melodischen Reiz, der vielleicht noch in historischen Sinne erhöht würde, wenn dieselben statt auf einem modernen Harmonium, auf einem alten Portativ gespielt würden.

Herr Bonawitz, der die Antiquitäten mit großer Klarheit spielte, führte seine Hörer sodann ins 16. und 17. Jahrhundert, in das Zeitalter der Vorträter des modernen Pianoforte, in die Epoche des Harpsichord oder Clavicembalo. John Bull, Froberger, Purcell, Bach, D. Scarlatti u. A. waren die Meister, von denen der Pianist in abwechslungsreicher Weise Werke vortrug; der Vortragende zeigte damit, wie sich das contrapunktische und melodische Element weiter entwickelt, gleichzeitig aber auch, wie sich der Clavierstil und die Claviertechnik zu immer größerer Reife entfaltet, bis endlich der Geist eines Joh. Seb. Bach und eines Georg Fr. Haendel der Musik den wahren Stempel der Genialität aufdrückt, indem sie neben der Harmonik und Melodie auch ausgeprägten Formen Sinn beifügen und offenbaren. Endlich kommt das 18. Jahrhundert, in welchem in der stereotypen Form auch die Festheit walte, was Herr Bonawitz mit Werken von Haydn, Mozart, Beethoven und deren Epigonen und ebenso mit den Romantikern in klarer und wohlgeklungener Weise darthut. Zu den modernen Componisten darf sich der Concertgeber entschieden selbst auch rechnen: das Quartett eigener Composition in B-moll, welches er mit Fr. Helene

reich. Damals hatten von über 300 Wahlberechtigten nur 78 ihr Wahlrecht ausgeübt. Heute waren im Ganzen 120 Stimmen abgegeben worden. Hierben entfielen auf Herrn Klaas 62 und auf Herrn Florreich 58 Stimmen. — Bei der gestern stattgehabten Musterung wurde ein ziemlich hoher Procentsatz von Rekruten für tauglich erklärt. Unter Vorantritt einer Musikcapelle, bestehend aus sechs Mann der 27er Militärkapelle, durchzogen die künftigen Vaterlandsverteidiger die Ortstraßen. Ein Tänzchen im Saale „Zum Bären“ beschloß die Feier, bei welcher es recht friedlich zugeing.

I. Wiesbad. 20. März. Wie in den Vorjahren, so scheint auch in diesem Jahre die Bauhätigkeit in unserem Orte eine umfangreiche zu werden. Nachdem nunmehr die Baupläne für das sogenannte „Wälder Feld“ und für den Kamm fertig gestellt sind, ist auch in diesen Gemarkungstheilen wenigstens der Anfang gemacht. Die Nachfrage nach Wohnungen ist eine sehr rege, und sind solche meist vermietet, ehe das Haus vollendet ist. Etwas anders steht es mit dem Verlaufe von neuen Häusern. Hauptsächlich haben größere Häuser, sogenannte Herrschaftshäuser, wenige Kaufstücker zu verzeichnen. Die Herrschaften scheuen den Weg, besonders die nicht unbedeutende Steigung von der Stadt aus. Dies wird nun anders werden, sobald unser Ort durch eine Bahn mit Wiesbaden verbunden sein wird. Jedoch scheint die Existenz einer zu erwartenden Bahnverbindung sehr in Frage zu stehen, da von dem Resultate der vor einigen Wochen stattgehabten Versammlung des hiesigen Magistrats mit einigen Wiesbadener Magistratsmitgliedern auch nicht das Geringste in die Öffentlichkeit gedrungen ist. Es wäre wirklich bedauerlich, wenn Wiesbad das Zusehen hätte, während Sonnenberg und Dohheim in Folge Vollziehung der gestellten Forderungen die geplante Bahnverbindung erhielten.

[] Dohheim, 21. März. Herr Accisor Weiske dahier mußte Krankheits halber vorläufig sein Amt niederlegen. Mit der Vernehmung seiner Geschäfte ist vorläufig der Polizei-Diener Herr Künster betraut. — Dem Herrn Wahlstuch aus Wiesbaden, welcher auf einem vom Herrn Architekten Rufus nach erstandenen Gelände an der Wiesbadener Straße einen Wohnhaus-Neubau aufzuführen plant, wurde die Planung des Terrains schon jetzt gestattet. — Herr Friedrich Lerch von Wiesbaden hat bereits die Genehmigung für einen fashionablen Restaurations- und Hotel-Neubau im Distrikt „Hohl“ erhalten. Auch wieder die Ertheilung der unbeschränkten Schankwirtschafts-Concession an ihn, hat der Gemeinderath nicht eingewendet. — Die Regung des Fußbodens in einem Rathhauszimmer wurde auf Grund seiner Offerte endlich noch dem Herr Schreinermeister Witz, Kraus übertragen. Gelegentlich der Gemeinde-Holzversteigerung am Montag, den 20. ds. im Distrikt Hüttenhaag gelangen 2 schöne Eichenstämme von je 5 Ferkmetern mit zum Ausgebot.

o Rimbach, 20. März. Ein seltenes Fest feierten am Sonntag den 18. März die Eheleute Philipp Bombardier und Luise geb. Wecht hier, nämlich das Fest der goldenen Hochzeit. Herr Pfarrer Schupp, der in der Beaufassung des Jubelpaares die Trauung vornahm, hatte bei diesem Anlaß Gelegenheit, die Eheleute die vom Kaiser Wilhelm II. gestiftete Jubiläumsmedaille zu überreichen. Außer den nächsten und nahen Anverwandten hatten auch die hiesigen Einwohner zahlreich an der Feier theilgenommen und gleich den ersten Geschenken überreicht. — Wir fügen den Wunsch hinzu, daß es dem Jubelpaar auch vergönnt sein möge, das Fest der diamantenen Hochzeit feiern zu können.

m. Niederrhausen, 21. März. Die hiesige Kirche mußte am 1. Abd. Sonntag v. J. für den sonn- und festtäglichen Gottesdienst von der kirchlichen Behörde geschlossen werden. Die Gründe dafür, sowie jegliche Vorgänge der Vergangenheit mögen vergessen sein. Um den hohen Zweck des Gotteshauses zu ermöglichen, hat der Kirchenvorstand dahier der Kirchgemeinde die Mitbenutzung unter den vereinbarten Bedingungen bald nach der Schließung gegeben. Auf Wunsch unserer Herrn Geistlichen kam deshalb am verfloffenen Sonntag Herr Dombelan und Generalvikar Hilpisch aus Limburg hierher und eröffnete den Gottesdienst wieder. Auch fanden noch notwendige Beratungen, welche in Beisein unseres Herrn Pfarrers nachmittags mit dem hiesigen Kirchenvorstand und den Einwohnern von Rimbachhofen stattfanden, die gewünschte Erleichterung. Der Kirchenvorstand und die ganze Gemeinde ist froh, daß die unheilbare Sache nun zum endgültigen Abschluß gekommen ist. Die Mittheilungen eines anderen Wiesbadener Blattes, daß in dieser Angelegenheit schon wiederholte Berichte brachte, entbehren vielfach der genügenden Orientirungen. —

r. Wodenhausen, 20. März. Da mit dem neuen Schuljahr eine zweite Lehrkraft hier nothwendig wird, so wurde beschlossen, auf

Albisser und den Herren Sadon und Carl Küstner spielte, zeigt Tiefe der Empfindung und namentlich in den beiden Mittelfagen Originalität und Beherrschung der Notenfeder. Herr Bonawitz spielte die 31 Nummern seines bedeutungsvollen Programms frei aus dem Gedächtnis, mit der größten Sicherheit; dabei stehen ihm nicht allein sehr gute technische Mittel zu Gebote, sondern vor Allem ein sammetweicher Anschlag und wirklich musikalische Auffassungsgabe. Daß bei einer solchen Reichhaltigkeit dem Pianisten nicht alle Vorträge gleich gut gelingen können, ist selbstverständlich. So waren Allegretto und Schlußsatz der Mondschlein-Sonate nicht ganz mit dem klassischen Rhythmus versehen, hingegen der erste Satz mit musterartigem Pedalgebrauch ein wirklich Mondschlein-Satz, an welchem sich jedes fühlende Herz erfreuen konnte. Als besonders schöne Clavierstücke, die einen intimen Genuß gewährten, seien noch hervorgehoben das liebliche As-dur-Andante von Hummel, das feine Rondo brillant von Weber, das überaus poetische zarte Lied ohne Worte Mendelssohn's und die pompöse Sommernachtsstraum-Paraphrase des Claviermeisters Franz Liszt.

Herr Bonawitz darf mit dem künstlerischen Erfolg seiner Veranstaltung zufrieden sein; sie brachte ihm nicht nur Beifall und ehrenden Vorbezug, sondern auch das Bewußtsein, eine kunsthistorische Section in künstlerischer Weise begonnen und zu Ende geführt zu haben. — Bei der Ausführung des Quartetts machten sich die Herren Küstner und Sadon mit Cello- und Violapart verdient, während Fr. Albisser dominirte, mit Sicherheit und bestem Gelingen den Violapart vertrat, wofür der jungen Künstlerin eine reizende Blumenspende überreicht wurde.

C. H.

das massive Schulgebäude ein zweites Stockwerk zu bauen. Von der projectirten Wasserleitung wurde deshalb einstweilen Abstand genommen, da das Nothwendigste dem Rülhigen und Angenehmen vorzuziehen ist.

o. Nassau, 20. März. Der heute dahier abgehaltene Rram- und Viehmärkte (Johesmarkt) war mit Vieh und Schweinen sehr stark besahren. In allen Viehhandlungen war der Handel lebhaft und die Preise hoch. 3-4jährige Zuchtschafe kosteten das Paar 600-700 Mark. Ein Paar Fährschafe 400-500 Mark. Nach frischmelkenden Kühen war viel Begehr und wurden pro Stück mit 270-300 Mark bezahlt. Fette Ochsen wurden per 50 Kilogramm Schlachtgewicht zu 65 Mark, fette Kühe und Rinder zu 45-50 Mark verkauft. Ferkel, fette Läufer kosteten das Stück 24 Mk. Saugferkel 10 Mark. Fette Schweine wurden 3 Rilo Schlachtgewicht zu 48-50 Pfg. verkauft. Auf dem Kraummärkte, welcher mit Verkaufsbuden sehr reichlich besetzt war, herrschte des Mittags ein lebhafter Verkehr; der nächste Rram- und Viehmarkt findet am 2. Mai statt.

o. Diez, 20. März. Schon von jeher hat sich Diez in der Rasse geflügelte Vögel hervorgethan und viele Züchter von hier wurden auf den bedeutendsten Ausstellungen mit den höchsten Preisen bedacht. Daß nun hier auch ein günstiger Ort für Ausstellungen ist, zeigt die vom hiesigen Geflügelzüchterverein veranstaltete, die mit dem heutigen Tage zu Ende geht. Züchter am Plage und bedeutende auswärtige haben für dieselbe ein Material eingeliefert, welches das Auge des Kenners erfreuen muß. Hervorragendes in Großgeflügelzucht leistet der Werkmeister, Herr Chr. Stahlhofen von hier. Der selbe erhielt auf Hühner, Enten und Gänse nicht weniger als drei Ehrenpreise, 6 erste, 7 zweite und 2 dritte Preise. Sechs davon entfielen auf helle und dunkle Brahma, in welcher Rasse der genannte Herr vorzügliche Leistungen bietet. In der Hühnerabtheilung erhielten: Lehrer Heynrich-Wallau bei Wiesbaden und J. M. Bauer-Freienbieg erste und Ehrenpreise, Zahnte und Wegel-Diez zweite Preise, Koh-Gems, Lude-Diez und Lehrer Heilmann-Oberbach dritte Preise, Guntrum-Diez „lobende Anerkennung“ und Lehmann-Diez und Wirlenbach-Holzheim „Anerkennung“. Die Abtheilung für Tauben ist durchgängig mit werthvollen Thieren besetzt. Der 2. Vorsitzende des Vereins, Herr Seifenfabrikant J. M. Bauer-Freienbieg, ist bei der Preisvertheilung besonders gut hingekommen, ein Beweis, daß seine Thiere besser Qualität sind. Hervorgehoben zu werden verdienen noch die Tauben der Herren W. Marx und H. Schumacher-Wiesbaden. Herr Marx erhielt gleichfalls mehrere Preise. — Der Geflügelzüchterverein kann mit Stolz auf seine Veranstaltung zurückblicken, die, das hoffen wir, auch in petuniärer Hinsicht zufriedenstellend für ihn sein möge.

Landwirtschaftskammer.

Wiesbaden, 21. März.

Die fünfte Plenar-Versammlung der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden nahm heute Mittag nach 11 Uhr im Bürger-Saale des Rathhauses ihren Anfang. Dieselbe wird sich über 2 Tage erstrecken. Den Verhandlungen wohnte an Herr Ober-Präsident v. Jellisch-Wilmsch, Gz. an. Der Kammer-Vorsitzende Herr Landesdirector Sartorius bezeichnet in seiner kurzen Eröffnungs-Ansprache als die Haupt-Aufgabe der Kammer die Erhöhung der Rentabilität der Landwirtschaft sowie die Befestigung des Arbeitermangels und bringt weiter ein Hoch auf Kaiser Wilhelm als den Schirmherrn des Friedens, den eifrigen Förderer der Landwirtschaft aus, in welches die Anwesenden begeistert einstimmten. Dankbarlich begrüßt er sodann die Anwesenheit des Herrn Oberpräsidenten des gründlichen Kenners und Förderers der Landwirtschaft, indem er zugleich seiner Hoffnung Ausdruck verleiht, daß der anwesende hohe Gast den reichen Schatz seiner Erfahrungen der Kammer nicht vorenthalten möge. — Die neu in die Kammer eingetretenen Herren Landes-Inspector Schneider von Hof Rieberg und Gutsherr Ried von Hof Rimbach werden herzlich willkommen und gleichzeitig mit dem Ausdruck des lebhaftesten Bewusstseins davon gegeben, daß Herr Bürgermeister Körner-Wehen in einem an den Vorsitzenden der Kammer gerichteten Schreiben sein Mandat niedergelegt hat. — Zu Schriftführern beruft Herr Landesdirector Sartorius die beiden jüngsten Kammer-Mitglieder, die Herren Rentmeister Ott-Rüdesheim und Merlen-Erdenheim, zum Führer des Verhandlungs-Protocolls den Herrn Generalsecretair Oetonomierath Müller. —

Nach der zwischenzeitlich festgestellten Präsenzliste sind 30 Mitglieder anwesend; 4 fehlen mit Entschuldigung. Neue Eingaben liegen vor: Eine aus Frankfurt betr. die Verhinderung der Weiterverbreitung der Maul- und Klauenseuche; zwei betr. die weitere Unterstützung und gebührende Berücksichtigung des Kassauischen Bauernvereins. Dieselben werden am Schluß der Tagesordnung zur Verhandlung gelangen.

Herr Bürgermeister Reusch von Oberlahnstein wiederholt seine frühere Anregung betr. die Aufnahme der Verhandlungen durch einen Stenographen. — Der Plan ist bläher an den großen mit dessen Ausführung verbundenen Kosten gescheitert.

Der Geschäfts-Bericht der Kammer, welcher eine Zusammenstellung der erledigten Materien sowie der Verhandlungen in den Ausschüssen enthält, ist den Kammer-Mitgliedern vor der Sitzung ausgestellt worden. Derselbe wird durch die Kenntnisaufnahme für erledigt erklärt.

Auf Antrag des Herrn W. Stritter-Viebrich als Referent werden die beiden Renowahlen für gültig erklärt.

Herr Bürgermeister Körner-Wehen, welcher seinen Austritt aus der Kammer erklärt hat, war stellvertretendes Vorstandsmitglied und zugleich Referent für Ziegenzucht. Im Falle Herr Körner seine Wiederwahl nicht annehmen wird, wird als stellv. Vorstandsmitglied Herr Rentmeister Ott-Rüdesheim, als Referent Herr Schneider-Hof Rieberg in Vorschlag gebracht.

Die Jahresrechnung (Berichterstatter Herr Ott) zu M. 110260 Einnahme, M. 109771 Ausgabe und M. 488 Mehr-Einnahme wird abgenommen und dem Rechner Entlastung erteilt.

Ueber die neuen Bestimmungen betr. die Dienstverhältnisse der Kammer-Beamten wird vom Herrn Vorsitzenden, Landesdirector Sartorius, berichtet.

Ohne Widerspruch wird die unfähbare Anstellung des Assistenten im General-Secretariat, Herrn Landw.-Inspector Reiser, vom 1. April ab gutgeheißen.

Es folgt die Verabreichung bezüglich des Vertragsverhältnisses mit dem Verein Nass. Land- und Forstwirthe.

Die Landwirtschaftskammer nimmt vom 1. April cr.

an folgende Geschäftsweize selbst in die Hand: 1. die landw. chemische Versuchsanstalt; 2. die Samencontrollstation; 3. die Hebung der Pferdezucht; 4. desgleichen der Rindviehzucht; 5. der Ziegenzucht; 7. desgl. der Geflügelzucht; 8. die Anbauversuche; 9. Bodenbestellung und Düngerverfahren; 10. speziellen Pflanzenbau; 11. Wiesenbau und Entwässerungsverfahren; 12. Weinbau; 13. Forstwirtschaft; 14. Rechtschuh. Tierärztl. und Preisvertheilungen werden von der Landwirtschaftskammer und dem Verein unter Mitwirkung der einzelnen Bezirksvereine gemeinsam veranstaltet. Herr Oekonomierath Müller bringt den Etat zur Verlesung und erläutert die Abweichungen gegen das vorhergehende Jahr.

Kofales.

Wiesbaden, 21. März.

• Allgemeiner Carneval-Verein. Gestern Abend fand im Hotel Union eine Sitzung der Ausschussmitglieder des Allgemeinen Wiesbadener Carneval 1900 statt, um eine Neuwahl des Vorstandes des Allgemeinen Carneval-Vereins vorzunehmen. Als Vorstandsmittelglieder wurden gewählt die Herren Emil Bommert, Franz Heibeder, Dr. H. H. Kleinhenz jr., Rgl. Opernsänger A. Plate, Conrad von Reffzern, Jean Kold, H. Schweinsmann, M. Lewin und A. Neumann. Allgemein war die Ansicht vertreten, daß Wiesbaden, wie schon die carnevalistischen Glanzleistungen des „Allg. Carneval 1900“ im Walsballetheater in der letzten Saison deutlich bewiesen hätten, ein sehr gutes Feld für den echt rheinischen Carneval sei, und daß es nur nötig wäre, tüchtig arbeitende Kräfte an die Spitze zu stellen, um auch hier etwas Ersprießliches zu schaffen. Auf Antrag des Vorstandes wurde der Ehrenpräsident des Allgemeinen Carneval 1900, Herr Verleger Emil Bommert in Folge seiner Verdienste um die allgemeine Sache einstimmig zum Ehrendorfführenden des neuen Vereins ernannt. Derselbe dankte für die ihm erwiesene große Ehre und sprach die Hoffnung aus, daß es unter der neuen Leitung gelingen werde, für den allgemeinen bürgerlichen Carnevalverein recht viele Freunde zu gewinnen und im nächsten Fasching einen gediegenen carnevalistischen öffentlichen Umzug zu Stande zu bringen, als dies in diesem Jahre in Folge der Lagen Thätigkeit einiger unbrauchbarer Ausschussmitglieder möglich gewesen sei. Als Vereinslokal wurde das Walsballetheater bestimmt, in welchem die großen Fremden- und Damenfiguren, wie auch allmonatlich kleinere Familienabende abgehalten werden sollen. Im Sommer findet ein allgemeines Waldfest unter Theilnahme mehrerer auswärtiger Carnevalvereine statt. Als Publikationsorgane für alle Vereinsinstitute und Mittheilungen wurden der „Wiesbadener General-Anzeiger“, „Rheinische Courier“ und „Wiesbadener Volksblatt“ bestimmt.

• Arbeitsnachweis für Frauen. Gestern Nachmittag fand eine Sitzung des Damencomittees im Rathhause statt. Der Director der Anstalt, Herr Dr. Herm. Frey erstattete Bericht über die Ergebnisse im verflossenen Jahre, die als durchaus befriedigend bezeichnet werden können und zwar sowohl im Hinblick auf die bedeutend erhöhte Inanspruchnahme als auch auf den größeren Erfolg, mit dem gearbeitet wurde. Von Arbeitgeberern wurden 8898 Aufträge erteilt und von Stellensuchenden 7609, wobei 4265 Vermittlungen zu Stande kamen, 1000 mehr als im Vorjahr. Der durchschnittliche Prozentsatz der Befriedigungen hat sich seit Errichtung der Anstalt in 3½ Jahren um 20 Proz. gehoben, was in Anbetracht der besonderen Schwierigkeiten, die mit der Stellenvermittlung für Frauen verbunden sind, ein sehr erfreuliches Resultat ist. Die Arbeit in der Abtheilung für Dienstboten wurde besonders erschwert durch das große Mißverhältnis zwischen Angebot und Nachfrage, doch liegt hier ein allgemeiner Nothstand vor, der in sozialen Verhältnissen begründet ist, so daß demselben nicht ohne Weiteres abzuhelfen ist; sämtliche auswärtigen Anstalten haben ebenfalls darüber zu klagen. Immerhin wurden 1942 Dienstmädchen in Stellen gebracht, 307 mehr als im Vorjahr. Die Vermittlung für Arbeiterinnen (Wasch- und Putzfrauen u. s. w.) hat sich bedeutend gehoben, seitdem sie an einem besonderen Schalter besorgt wird. Da die Betriebskosten durch die erforderlichen Erweiterungen stetig steigen, wäre es sehr wünschenswert, daß bei der demnächst stattfindenden Mitgliederwerbung sich möglichst Viele bereit zeigen, diese gemeinnützigen Bestrebungen zu unterstützen.

• Ein sonderbarer Transport bewegte sich vor etwa 2 Tagen von der Stiftstraße in der Richtung nach dem Landgerichtsgang. Drei Burschen in Zivilkleidung, jedoch schwer gefesselt, wurden unter scharfer Bewachung zweier Gefangenwärter nach der Albrechtstraße geführt. Im Publikum, das diesen Transport mit Aufmerksamkeit verfolgte, entstand natürlich sofort das Gerücht, es handle sich um die Verhaftung von drei eben eingelangten, schweren Verbrechern. In Wirklichkeit ist der Sachverhalt natürlich ein anderer. Die Verbrecher waren es allerdings und zwar „sehr schwere“ Jungen, aber sie befinden sich seit längerer Zeit bereits in hohem Grade wahnsinnig. Ihr vorgestellter Transport nach der Stiftstraße und wieder zurück war bloß darauf zurückzuführen, daß dort zur Zeit die Aufnahme-Commission tagt und die drei Gefangenen im Stellungspflichtigen Alter sich befinden, weshalb sie der Commission vorgeführt werden mußten.

• Mainz-Wiesbaden. Im Gegensatz zu dem preussischen Nachtragserleichterung-Gesetz für Eisenbahnwege spricht sich das hessische Gesetz über „Erweiterung und Ergänzung des Staats-Eisenbahnnetzes und seiner Anlagen“ über die künftige direkte Verbindung Mainz-Wiesbaden, welche eine dringende Nothwendigkeit ist, eingehender aus im Anschluß an die Erörterung der Strecke Rombach-Rothheim. Hiernach wird der Rhein auf einer festen Brücke am Nordende der Stadt Mainz überschritten. Die künftige Bahn Rombach-Rothheim wird ganz auf hessischem Gebiete liegen und erst die Wiesbadener Abzweigung preussisches Gebiet betreten, es ist indessen bestimmt, daß, da die diesseits des Rheines und Maines bestehenden Bahnen auch auf dem hessischen Gebiete Eigentum des preussischen Staates sind, Hesse die Anlagen links von der Mitte des Rheines, Preußen dagegen diejenigen rechts von der Mitte des Rheines ausführt und so kommt es, daß bei einer Streckenlänge von 12 Kilometern Hessen nur 4,2 Kilometer auszuführen hat und von den auf 12,837,000 Mark sich belaufenden Baukosten M. 7,377,000 aufzubringen hat, welcher Betrag aber, da das Reich 60 Prozent der Baukosten als Zuschuß gibt, auf M. 2,950,800 zusammenschmilzt.

• Gemalte Hüte. Mit glücklichen Entzücken schauen unsere Damen gegenwärtig auf „gemalte Hüte“. Unter den neuen Strohhüten für Mädchen und junge Damen steht man in den Auslagen unserer Geschäfte momentan auch solche, die, in Grundfarbe weiß oder

gelb, mit Blumen, Arabesken, alles von der Hand gemalt, versehen sind. Das ist nun gewiß ganz reizend, wenn man bedenkt, daß es auch an sonstigerzier nicht fehlt. Die Mode ist eben gleich der Liebe — erfinderisch!

• Der schlaue Jüngling. Die „Hess. Ztg.“, die jenen berühmten Brief eines Heidelberger Professors der Medizin der Öffentlichkeit übergab, durch welchen der Stein gegen den Heilanstaltsdirector Jüngling ins Rollen kam, der zu seiner Verurtheilung führte, bestätigt unsere Angabe, daß die „Königenstrahlen“ mit „elektrischen Selbstkuren“ veräußert seien und theilt weiter mit, daß gegen den Herrn Director ein Praticat der b o t ergangen sei. Wir wissen nicht, ob dies ganz zutreffend ist, da die Gemeindevorstandung bekanntlich gerade in dieser Beziehung z. St. noch Lücken aufweist. Ist es aber richtig, dann dürfte die von uns neulich beschriebene abhällische und wohl berechnete Begriffsverwischung umso erklärlicher erscheinen. Trotzdem aber werden die Dummheit in der Welt niemals alle und daß der Herr „Director“ seine Pappenheimer sehr gut kennen muß, beweist die bisher noch nicht erwähnte Thatfache, daß er seine „elektrischen Selbstkuren“ für solche Krankheiten empfiehlt, welche notorisch zu den schwierigsten Kapiteln der medizinischen Wissenschaft gehören und nur von solchen Ärzten behandelt werden, die nach Erlangung der Approbation jene eigenartigen Gebiete zum Gegenstande eines besonderen Studiums gemacht haben. Sich auf Grund eines zweifelhaften Praticatsinstitutes mittels „elektrischer Selbstkur“ Heilung verschaffen zu wollen, wenn ein Spezialarzt nicht zu helfen vermochte, das dürfte denn doch nicht möglich sein! Der Leidende ist leider nur zu geneigt, nach jedem Strohhalm zu greifen, um schließlich eine neue Enttäuschung zu erfahren!

• Straßenbilder. Ein geradezu trostloses Bild bietet augenblicklich der Kaiser Friedrich-Platz, gewissermaßen das Centrum des Kurviertels. In seiner ganzen Ausdehnung unbefahrbar und unpassierbar, ist zunächst noch gar nicht abzusehen, wann eigentlich die Asphaltierung dort zu Ende geführt sein wird. Auch die Wilhelmstraße bietet stellenweise den Eindruck eines, von Pflastersteinen, Bahnschienen, und Erdmassen gebildeten grauenhaften Chaos. Man sollte nun allerdings meinen, daß das Bauamt alle erdenklichen Mittel aufbietet, um doch zunächst jene Arbeiten so rasch als möglich zu beenden, die sich zum größten Mißvergnügen der Fremden und Ausgäste tagtäglich vor deren Augen abspielen.

• Ein Schaffner. — der sich zu helfen weiß! Ein recht nettes Süddeutsches, das allgemeine Heiterkeit unter dem Publikum hervorrief, spielte sich gestern auf Station Kastel ab. Der allmorgendlich dortselbst um 7 Uhr 17 Min. fällige Frühpersonenzug Frankfurt-Wiesbaden führt den Rheingauer Theil mit sich, welcher letzterer nach kurzem Aufenthalt nach Koblenz abgelaufen wird. Der Schaffner des Zugtheiles für Wiesbaden übte sich fortwährend mit dem Ausrufen „Rheingau vorne, nur Wiesbaden hier einsteigen“, währenddem aber der Rheingauer Theil inzwischen schon längst abgedampft war. Ein Fahrgast redete nun den gestreuten Schaffner an: „Wo steht die eigentlich der Rheingauer Zug? Ich sehe keinen!“ worauf die Antwort erfolgte: „So, der ist schon fort! Ganz egal; na, es gehen ja noch mehr Zug' heut' ins Rheingau.“ Sprach's und verschwand schleunigst in sein Dienstcoupee....

• Wichtig für Hausfrauen! In Bodenheim bei Frankfurt hat man es fertig gebracht, eine Hausfrau auf die Spitze ihres Jornes zu treiben, weil ihr, wie sie der Meinung ist, Unrecht geschehen wäre. Das Dienstmädchen war nämlich erkrankt an einem Magenleiden und mußte auf ärztlichen Rath im dortigen Krankenhaus untergebracht werden, und nach Verlauf von 35 Tagen entließ man die Kranke nach dem Heimathsort, weil dieselbe nicht geheilt, aber transportfähig war. Der Hausfrau aber wurde von dem Armenamt auf Anregung des Krankenhauses eine Kostenrechnung von 70 M., pro Tag 2 Mark zugestellt, und zwar zahlbar innerhalb 14 Tagen. Der Grund dieser sehr fatalen Ueberraschung liegt darin, daß es die Hausfrau aus Sparsamkeit nicht für nöthig hielt, wegen dem Drittheil der Zulage der ihr zur Last gefallen wäre, ihr Dienstmädchen in die Ortskrankenkasse anzumelden. Das muß sie nun entsprechend büßen!

• Wie man unsouft nach Paris zur Welt-Ausstellung gelangt! Nach diese Frage, welche gewiß schon Mancher ventilirte, dem es nicht gegönnt ist, in goldener Wiege geboren zu sein, giebt die Nummer 6 von „Küche und Keller“ einen Aufschluß, der nicht nur zur Lösung der brennenden Frage beiträgt, sondern noch eine zweite Frage aufwirft, deren Lösung eben mit einer zehntägigen Reise nach Paris prämiirt wird. Es ist die Aufgabe gestellt: Wer liefert den besten Statuten-Entwurf für eine in's Leben zu rufende Genossenschaftskasse der deutschen Gastwirthe? Der Autor des besten Entwurfs wird eine zehntägige Fahrt nach Paris auf Kosten des genannten Blattes zugesichert. Die Fahrt kann der betreffende Preisträger von jedem beliebigen Orte Deutschlands aus antreten, und geschieht dieselbe mit einer der Carl Stangen'schen Reisegesellschaften. Die Reise nach Paris und zurück geschieht in zweiter Wagenklasse, und ist nicht nur der dortige Aufenthalt, mehrmaliger Besuch der Weltausstellung und Besichtigung sonstiger Sehenswürdigkeiten ein völlig kostenloser, vielmehr ist der Reisende auch noch gegen etwaige ihm zustehende Unfälle mit M. 5000 versichert. Der Hotelier, der Wirth, der Koch, der Kellerer, sie alle setzen sich darnach, einmal Paris zu sehen, denn gerade für die Angehörigen des Wirthschaftsgewerbes bietet diese Stadt eine Fülle des Interessanten. Paris ist und bleibt das Dorado und die Hochschule der edlen Kochkunst, markirt doch Frankreich in dieser Beziehung immer noch an der Spitze der Civilisation.

• Pariser-Concert. In der Borannonce für das heutige letzte Symphonie-Concert im königlichen Theater sind irrthümlich ermäßigte Preise vorgezeichnet, während dasselbe zu hohen Preisen stattfindet.

• Das Dreizehnlinden-Festspiel, welches, wie bereits gemeldet, der katholische Gesellen-Verein am nächsten Sonntag Abend unter gütiger Mitwirkung von Fräulein Alida Schmidt, Schülerin der Frau Rgl. Concertmeister Müller-Feidler, (Mit) und von Herrn Lehrer Friedrich Seel (Bariton), hier aufgeführt wird, 9 lebende Bilder enthalten: Das Erntefest; In stiller Nacht; Unter der Donar-eiche; Auf der Dingstätte; In der Schmiebe; Hildegundens Trauer; Elmar im Klostergarten; Elmars Taufe; Heimkehr. — Die Klavier- und Harmoniumbegleitung hat Herr Lehrer Flud aus Frauenstein, welcher die Regensburger Musikschule besuchte, übernommen. — Textbücher zu 50 Pfg. sind in den Eintrittskartenvorverkaufsstellen zu haben. Die Aufführung ist zum Besten des bedürftigen Gesellenhauses bestimmt.

Für das neue Quartal, mit dem 1. April beginnend, laden wir die dem „Wiesbadener Generalanzeiger“

(Amtsblatt der Stadt Wiesbaden)

nach fernstehenden Einwohner Wiesbadens und Umgegend zum Abonnement hiermit freundlichst ein.

Der „Wiesbadener Generalanzeiger“ hat es fertig gebracht, im Laufe der Jahre durch eine gediegene Redaction sich zum beliebtesten und in allen Kreisen gern gelesenen Blatt emporzuschwingen. Fast jeder Tag bringt uns neue Abonnenten.

Mit der redactionellen Haltung unseres Blattes, welches keiner Partei, keiner Confession und keiner Vereinigung durch Schmeichelei und Hegartitel oder prophanhafte Behandlung nahe tritt, andererseits aber unerschrocken und ohne persönliche Rücksichten alle Mißstände öffentlich geißelt, haben wir den richtigen Weg zur ständigen

Bermehrung unserer Abonnenten

beschritten, das beweisen die uns stets zugehenden Anerkennungschriften.

Der „Wiesbadener Generalanzeiger“ unterscheidet sich von den anderen hiesigen Blättern insbesondere dadurch, daß er als

Amtsblatt der Stadt Wiesbaden

alle behördlichen Bekanntmachungen veröffentlicht, ferner die Fremdenliste und Eucharisprogramme bringt, und die städtischen Publikationen und standesamtlichen Nachrichten zuerst publizirt. Die sogenannten „Amtlichen Anzeigen“ eines anderen hiesigen Blattes sind **Nachdruck** aus dem städtischen Amtsblatt des „Wiesbadener Generalanzeigers“.

Die Mehrzahl der Wiesbadener Geschäftsleute benutzt den „Wiesbadener Generalanzeiger“ ständig zum Inseriren, weil sie von der effectiven Wirkung der Annoncen voll und ganz überzeugt sind und sie bei uns mit der größten Coulanz bedient werden.

Die Vereine Wiesbadens

sind von jeher die treuesten Anhänger des „Wiesbadener Generalanzeigers“, da wir jederzeit die Insertionen derselben durch redactionelle Artikel weitgehendst unterstützen, ohne für letztere Bezahlung zu fordern.

Auch die „Kleinen Anzeigen“ wie Wohnungsinserate, Arbeitsmarkt, An- und Verkäufe etc. werden immer mehr dem „Wiesbadener Generalanzeiger“ überwiesen. Wir berechnen dieselben mit nur 5 Pfg. pro einpaltige Zeile und der Erfolg ist durch die große Verbreitung gesichert.

Der Abonnementspreis für den „Wiesbadener Generalanzeiger“ mit seinen 3 Beiblättern: „Unterhaltungsblatt“, „Humorist“ und „Landwirth“ beträgt frei ins Haus monatlich nur 50 Pfennig.

Hochachtungsvoll

Verlag und Redaction
des „Wiesbadener Generalanzeigers“
Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

• Volksvorstellung. Sonntag Nachmittag 3 Uhr wird im Residenztheater der „Probecandidat“ als Volksvorstellung zu den bekannten ermäßigten Preisen (25 Pfg. bis 1 M.) in Scene geben. Die Karten werden in der bisher üblichen Weise abgegeben. Die Vermittlungsstellen sind Confilirengeschäft von Diefenbach, Langgasse 36, (Kaufmännischer Verein) Frau Spieß, Hellmunderstraße 36, (Krankenkasse für Frauen und Jungfrauen) Frau, Schulgasse 5, (Gewerkschaften) und von Freitag früh ab die schon mehrfach erwähnten Buchhandlungen. An der Theaterkasse sind die Karten nur am Sonntag erhältlich.

• „Cäcilia“. Der Männergesangsverein „Cäcilia“ veranstaltet am nächsten Sonntag, den 25. März, abends 8 Uhr im Saale des „Turnvereins“, Hellmunderstraße 25, ein humoristisches Concert mit Tanz. Aus dem sehr reichhaltigen Programm seien besonders hervorgehoben die Chöre „Mägdelein hab' Acht“, von Schauf, „Wenn Jweile sich gut find“, von Kremsler, „Champagnerlied“ von Schaffer und „Alle Bekannte“, humoristische Quadrille von Bauschel, je ein Bariton-Solo, „Der Lanzknecht“, von Rühlendorfer, gesungen von Herrn Gustav Leimer, „Der deutsche Troubadour“, von Ludwig, gesungen von Herrn Joh. Schneider, ein humoristisches Duett für Tenor und Bass, „Schaufers Sohle und sein Lehrbuche“, Herren Ost und Heuß, ein humoristisches Duett für Sopran und Bariton (Frau Schlein und Herr Schneider) sowie die humoristischen Vorträge des allbeliebten Humoristen Herrn Karl Leiser. Auch ein kleines Theaterstück „Zu Befehl, Herr Leutnant“, wird nicht verschlen, Heiterkeit hervorzurufen.

• Residenztheater. So lange noch die Herz Heinge ihre veredelte Wirksamkeit nicht ausüben kann, wird „Die Dame von Maxim“, dieser tolle französische Schwank, im Residenztheater aufgeführt. Morgen erlebt diese lustige Dame ihre 10. Aufführung. Bei allen Vorstellungen kann man sehen, wie sehr sich das Publikum amüßert; da ist auf der „Rechten“ wie auf der „Linken“ und im „Centrum“ gleiche Meinung über das famosie Stück und gleiche Otto Osmarr vom Hoftheater in Meiningen als Gast. Diese Vorheiterkeit, da merkt man nichts von Opposition und Obstruktion. — Am Samstag erscheint der beliebte Falsch-Abend, Die Fache, Ehrenhandel, Frä. Wittwe auf Wunsch wieder auf dem Spielplan. Am Montag ist Jbsen-Vorstellung: „Wenn wir Todten erwachen“ mit Stellung findet außer Abonnement statt.

Todes-Anzeige.

Berwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß am Mittwoch Vormittag 8 1/2 Uhr unser lieber guter Vater, Vater u. Großvater

Emil Tollenius

Privatier

im 50. Lebensjahre plötzlich sanft verschieden ist.

Wiesbaden, den 21. März 1900.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Samstag, Nachmittag um 3 Uhr von der Leichenhalle aus statt. 3900

Vorschuß-Verein zu Wiesbaden

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Der Aufsichtsrath und Vorstand hat beschlossen:

1. neben den bisherigen zu dreieinhalb Procent verzinslichen Darlehen mit halbjähriger Kündigung wieder Darlehen mit einjähriger Kündigungsfrist anzunehmen und davon den Anlegern vier Procent Zinsen zu gewähren.
2. vom 1. April d. J. ab den Zinsfuß der seither zu vier Procent belassenen Vorschüsse auf viereinhalb Procent zu erhöhen und 3897
3. vom gleichen Tage ab für Guthaben in laufender Rechnung drei Procent Zinsen zu vergüten.

Wiesbaden, den 22. März 1900.

Vorschuß-Verein zu Wiesbaden

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Mild. Hirsch. Gasteyer. Saueressig.

Tapeten u. Tapetenreste

liefert am billigsten

Julius Bernstein,

3880

6 Markstraße 6. Muster überall hin franko.

Täglich prima frische

Bruch-Eier!

2 Stück 9 Pfg.

3891

bei Hornung & Cie., Hofmergasse 3.



Turngesellschaft.

Sonntag, den 25. März er.

Familienausflug

nach Schierstein „Nassauer Hof“ (am Kriegerdenkmal). Wir laden hierzu unsere verehrl. Mitglieder u. Gäste der Winterveranstaltungen freundschaftl. ein.

Der Vorstand.

Gemeinsame Abfahrt 2.36 Uhr Rheinbahn.

Außer den andern langwierigen Leiden heile ich auch die

Hautkrankheiten,

sogar angeborene.

Sprechstunden Werktags: Vorm. 10—12, Nachm. 3—5 Uhr.

Boitte, Kaiser-Friedrich-Ring 30, nahe der Ringkirche. 1959

Diebe-

den und hochselegantesten

Kravatten

bekommt man stets in größter Auswahl bei

Adele Levi,

Mauritiusstraße 8.

Spezialgeschäft für Kravatten, Handschuhe, Posenträger

Männer-Asyl,

58. Dohheimerstraße 58,

empfiehlt fein gepautes Kiefern-Heizholz

frei in's Haus & Ctr. 2 Mk., Buchenholz & Ctr. 1.50

Bestellungen nehmen entgegen:

Hausvater Friedr. Müller, Dohheimerstraße 58,

Frau Fausel, Wwe., M. Burgstraße 4. 886



Familien-Nachrichten

jeder Art, insbesondere sämtliche Geburten, Vermählungen, Todes-Anzeigen etc.

von Wiesbaden und Umgegend

werden **zuerst** publiziert

und finden

allgemeine und zweckmässige Verbreitung durch den

Wiesbadener

General-Anzeiger.

Derselbe bringt als Amtsblatt

der Stadt **Wiesbaden**

stets alle bis zum Mittag erfolgenden Anmeldungen beim hiesigen königlichen Standesamt noch am selben Nachmittag zur Veröffentlichung; alle anderen Blätter drucken dieselben erst später aus dem „General-Anzeiger“ ab.

In jeder deutschen Familie sollte die „Thierbörse“, Berlin, gehalten werden;

denn die „Thierbörse“, welche im 13. Jahrgang erscheint, ist unentbehrlich

das interessanteste Fach- und Familienblatt Deutschlands.

Für jeden in der Familie: Mann, Frau und Kind ist in jeder Nummer etwas enthalten, was interessant, für 75 Pfg. (frei in die Wohnung 90 Pfg.) pro Vierteljahr abonniert man nur bei der nächsten Postanstalt wo man wohnt, auf die „Thierbörse“ und erhält für diesen geringen Preis jede Woche Mittwoch außer der „Thierbörse“ (ca. 4 große Druckbogen):

1. (gratis) Den landwirtschaftlichen Centralanzeiger;
2. (gratis) Die Internationale Pflanzenbörse;
3. (gratis) Die Kaninchenzeitung;
4. (gratis) Das illustrierte Unterhaltungsblatt (Romane, Novellen, Beschreibungen, Räthsel u. s. w. u. s. w.);
5. (gratis) Allgemeine Sammlerzeitung;
6. (gratis) Allgemeine Mittheilungen über Land- und Hauswirtschaft;
7. (gratis) Unsere Hunde (nur Text);
8. (gratis) Unser gefiedertes Volk (nur Text);
9. (gratis, monatlich 2 Mal) einen ganzen Bogen (16 Seiten) eines hochinteressanten fachwissenschaftlichen Werkes und
10. (gratis monatlich) Die Naturwissenschaften und Thierweltbörse. Es ist also kein Gebiet aus dem gesammten Naturleben, das in der „Thierbörse“ mit ihren vielen Gratisbeilagen nicht vertreten wäre. Die „Thierbörse“ ist Organ des Berliner Thierschutzvereins und bringt in jeder Nummer das Archiv für Thierschutzbeschreibungen.

Kein Blatt Deutschlands bietet eine solche Reichhaltigkeit an Unterhaltung und Belehrung. Für jeden Thier- und Pflanzenliebhaber, namentlich auch für Thierzüchter, Thierhändler, Gutsbesitzer, Landwirthe, Forstbeamten, Gärtner, Lehrer u. s. w. ist die „Thierbörse“ unentbehrlich. Alle Postanstalten in allen Ländern nehmen jeden Tag Bestellungen auf die „Thierbörse“ an und liefern die im Quartal bereits erschienenen Nummern für 10 Pfg. Porto prompt nach, wenn man sagt: 34 bestelle die „Thierbörse“ mit Nachlieferung. Man abonniert nur bei der nächsten Postanstalt, wo man wohnt. 24866

Inserate

im „Wiesbadener General-Anzeiger“ finden weite Verbreitung.

◆◆ Sichere Erfolge ◆◆
haben Sie im Großherzogthum Baden von Ihren Inseraten durch Ver-
nähung der in Karlsruhe erscheinenden

Badischen Presse

General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe
und des Großherzogthums Baden
Verbreitetste Tageszeitung des Großherzogthums
zu erwarten.

Notariell beglaubigte Auflage
27,052 Exemplare.

Täglich eine Mittags- und Abend-Ausgabe. Insertionspreis für die
Gesamte Petizelle nur 20 Pfg.; bei Wiederholungen angemessener
Rabatt. Probenummer und Preisberechnung nach eingelangtem Text
sind gerne zu Diensten. 2896

Das beste Imprägnierungsmittel

für Fußböden aller Art, ist das Fußbodenöl genannt Staubfeind
Sternolit

Staubfeind Sternolit

schützt Dielen- u. Parquetfußböden
vor dem Zusammenrücken und Reissen,
vernichtet den Staub,
ersetzt den Schrubber,
erhält Waaren und Gesundheit,
erspart Arbeit, Zeit u. Geld!!!

Probeflächen, enthaltend 1 Kilo, geben die Unterzeichneten zum Preise
von M. 2.— (eigl. Korbflosse, welche zurückgenommen wird) gerne ab.
Bei Abnahme von 5 Kilo pro Kilo 50 Pfg. billiger.

Ausführliche Prospekte gratis und franko,
auch von kaiserlichen Behörden,

Verkaufs-Niederlage für
Wiesbaden, Chr. Hebingen, Seerobenstr. 9.
Pöschel, N. Kinkel, Cigarrenfabriklager.



Gnädige Frau, der **Milchzucker** ist zu Ende, soll ich frischen holen?
Gewiß, gehen Sie aber nur in eine der Drogerien von

Fritz Bernstein,
Wellrigstraße 25 oder Moritzstraße 9,
denn dort giebt es durch den großen Absatz in diesen beiden Geschäften stets frischen
und ist

Bernstein's Milchzucker

auch garantiert chemisch rein.



KONFIRMANDEN-ANZÜGE.

nur gute, dauerhafte Waare von M. 8.50 bis zu den feinsten Qualitäten.

C. W. Deuster, Inh. Friedrich Haarstick,
Oranienstrasse 12.



Die ersten feinsten holländischen

Maifische

sind heute bei mir eingetroffen.

Empfehle alle gangbaren Sorten lebende und Seefische, Fisch-
konservern, Räucherwaaren und Marinaden in stets nur bester
und frischester Waare zu billigsten Preisen.

Bachfische (Weißfische) per Pfd. 25 Pf.

Monikendamer Bratbückinge per St. 5 Pf.

oder Duzend 60 Pf.

Täglich frisch: Gebakene Fische.

Prima file. neue Matjes-Heringe.

Für Wiederverkäufer in allen Gebinden billigt.

Telephon 885. **Michelsberg 8.**

Von

frischem Fang

empfehle:

1ste. Kleine Schellfische

per Pfd. 25 Pf.

2ste. Mittel Schellfische

per Pfd. 30 Pf.

3ste. Große Schellfische

per Pfd. 40 Pf.

Isländer Schellfische

2-5 Pfd. schwer per Pfd. 25 Pf.

Feinsten Cablian,

mit Kopf 25, im Ausschnitt 40 Pf.

Feinsten Zander, alle Größen,

per Pfd. 60 Pf.

**Schollen, Rothzungen (Limandes, Halbsoles), See-
zungen (Soles), Steinbutt (Turbot), Flusshecht (leb.
frisch), Auerhahn etc. billigt.**

FrISCHE grüne Heringe

per Pfd. 20 Pf.

Echte Monikendamer Bratbücklinge

per Stück 6, per Duzend 70 Pf.

Täglich frisch gebakene Fische.

Alle Fischkonserven.

Räucherwaaren u. Marinaden.

Feinste Matjes-Heringe.

Würnberger Ohsenmausalat.

3883

Wirth und Wiederverkäufer Engrospreise.

Beste Bezugsquelle! — Prompter Versandt!

Wiesbadener Fischkonsum

Wilh. Frickel.

Wellrigstr. 24. Telephon 869.

Verlobungs-Karten

in

Brief- und Kartenformat

werden schnell und billig angefertigt

Buchdruckerei des
Wiesbadener General-Anzeigers.

Telephon 453.

Telephon 453.



FrISCHE Zufuhr! Feinste Waare!

Empfehle direkt vom letzten Fang:

Feinsten Ostender Schellfisch in jed. Größe.

Cablian per Pfd. von 40 Pf. an, Merlans v. Pfd.

50 Pf., Zander v. Pfd. von 60 Pf. bis 1 Mk.

FrISCHE Stör per Pfd. 1.50 Mk.

Salin v. Pfd. v. 1.20 Mk. an, Bachfisch ohne Gräten,

per Pfd. 40 Pf. Feinsten Winter-Rheinfalm, Bach-

forellen, Limandes, Seezungen, Steinbutt, Heilbutt

Schollen etc.

1ste. Monikendamer Bratbückinge p. St. 8 Pf.

geräuch. Schellfische, sowie die feinsten marinierten und

geräucherten Fischwaaren aller Art in Dosen u. einzeln em-

pfiehlt billigt

Joh. Wolter Wwe,

Ostender Fischhandlung. — Ellenbogengasse 7 und

täglich auf dem Markt. 3890

Israelitischer Männerkranken-Verein

Die Mitglieder des Israel. Männerkranken-Vereins

werden zu der am

Montag, den 26. März, Abends 8 1/2 Uhr,

in dem Clublokal des Synagogengefangvereins, „Promenade-

Hotel“, Delaspeestraße, stattfindenden

General-Versammlung

höfl. eingeladen.

Tagesordnung:

Berichterstattung des Direktors über das abgelaufene

Vereinsjahr.

Neuwahl des Vorstandes.

Sonstige Vereinsangelegenheiten.

Der Senior:

Simon Hess.

3878



Ein wahrer Freund und Helfer der Diensthoten ist die weltberühmte

Union-Wichse

in blau-weißen Dosen à 5, 10 und 20 Pfg.

Gibt rasch und mühelos schönsten Glanz. Zu haben in den meisten Geschäften.

Staatl. gepr.

Massenr,

ärztlich empfohlen, empfiehlt

sich in allen Fällen.

Näheres in der Exp. d. Bl.

zu erfragen. 3663

Stühle

werd. geschnitten Vereins-

straße 13 bei Arndt.

Bestellungen erbeten bei Herrn

Arndt, Bleichstraße 10, Laden,

Frau Richter, Moritzstraße 60.

Laden. 3786

Alle Arbeiten

im Kleider u. Putzsch werden

in und außer dem Hause prompt

angefertigt. Richtstr. 4, 3. 3780

Deutsch, Französisch, Eng-

lisch, Italienisch etc. er-
fahren, staatl. gepr. Lehrerin.

Stiftstraße 28, **Barriere links.**

Eine geübte **Friseurin** sucht

Kunden (billig). Adlersstraße 18,

1. Etage rechts. 2906

Cours et Leçons de français,

par Mademoiselle Mercier,

Parisienne. Maitresse de langue.

Wellstr. 14, 1. étage. 3864

Eine ältere Dame wünscht

einen **Vertrauensposten** zu

übernehmen. Offert. u. A. B. Nr. 1

an die Exp. d. Bl. 3880

Männergesang-Verein

„Cäcilia“.

Sonntag, den 25. März, Abends 8 Uhr im Saale
des „Turnvereins“, Hellmundstrasse 25;

Liedertafel

unter Mitwirkung des Humoristen Herrn
Karl Lecher.

Leitung: Herr Lehrer Karl Henkel.

Zu dieser Veranstaltung laden wir unsere sämt-
lichen Mitglieder, sowie Freunde und Gönner
des Vereins höfl. ein

Der Vorstand.

NB. Das Concert findet bei Bier statt. 3881

Mandelkleie.

Meine **Glycerin-Mandelkleie** ist ein vorzüg-
liches Waschmittel zur Erzielung einer garten Haut und
zur Verhinderung des Ausbrechens derselben. Jede Seife,
auch die beste, entzieht der Haut einen Theil ihres natür-
lichen Fettgehaltes und macht sie dadurch zur Sprödigkeit
geneigt. Meine Glycerin-Mandelkleie ist nicht nur ein
ausgezeichnetes Reinigungsmittel, sondern sie dient auch
zur Erhaltung sowohl der Zartheit des Teints, wie der
Schönheit der Haut und ist wegen ihrer milden und wohl-
thätigen Wirkung, namentlich auch bei kleinen Kindern
mit empfindlicher Haut sehr zu empfehlen.

Sand-Mandelkleie.

Meine **Sand-Mandelkleie** ist ein bewährtes
und angenehmes Mittel zur Verschönerung der Haut, zur
Erlangung eines reinen Teints und einer gesunden,
frischen Gesichtsfarbe. Die Sand-Mandelkleie ist besonders
empfehlenswerth zur Entfernung von Unreinlichkeiten der
Haut, als Wimper, Finnen, Pityriasis, Pickeln,
Knochen etc.

Dose 0.40 u. 0.75 Mk.

3 Dosen 1.10 u. 2.00 Mk.

Dr. M. Albersheim, Fabrik feiner

Parfümerien, Parfümerien,

Vager deutscher, englischer und französischer Spezialitäten,
sowie sämtlicher Toilette-Artikel.

Wiesbaden, (Park-Hotel) Wilhelmstr. 30.

Fraunfurt a. M., Kaiserstraße 1.

Verband nach auswärts gegen Nachnahme. —
Ausführliche Preislisten auf Wunsch franco. 3878

Gelegenheits-Kauf.

Ein gut großer **Füllofen** (amerikan. System)
erhaltener für Restaurants,
größere Bureaus etc. geeignet für den billigen Preis von
15 Mark zu verkaufen. (Kaufpreis M. 200.) Näheres in
der Expedition d. Bl.

Zur gefälligen Beachtung!

Verschiedenen Anfragen zufolge und um eventuellen Irrthümern vor-
zubeugen, beehre ich mich meiner werthen Kundschaft und einem p. p.
Publikum die ergebene Mittheilung zu machen, dass sich mein

Cigarren- und Loosegeschäft

nur

Kirchgasse 40

gegenüber der Schulgasse

besindet und, mit dem am hiesigen Platze neu entstehenden gleichen
Namens absolut nichts zu thun hat.

Hochachtungsvoll

Carl Cassel,

Cigarren- u. Loosegeschäft, 40 Kirchgasse,

gegenüber der Schulgasse.

3743

Beilage zum „Wiesbadener General-Anzeiger“.

Nr. 69.

Freitag den 23. März 1900.

XV. Jahrgang

Dämonische Mächte.

Roman von Hermine Frankenstein

Sie ahnte freilich nicht, daß der Baron bereits um die Existenz des Kindes wußte.

Als es Zeit war, holte Frau Wittner sie ab, um sie zum Speisens anzuweisen.

Ihre Toilette war rasch vollendet. Sie trug ja nur tiefe Trauerkleidung, die nur gehoben wurde durch weiße Halsketten.

Keinerlei Schmuck schmückte an ihr, nichts milderte das Düstere ihres Auges.

Sie stieg in den Salon hinab, wo Frau Meinfeld und Herr Westen sie erwarteten, und bald darauf begaben sich die Drei zusammen in den Speisesaal.

Nach dem Speisen unterhielten sie sich zuerst mit Musik und Gespräch, und dann spielte Dita mit Herrn Westen eine Partie Schach, während Frau Meinfeld das große Piano mit brillanten Salonstücken bearbeitete. Um elf Uhr sagte Herr Westen, der am nächsten Morgen nach Br. abreisen sollte, gute Nacht, und ging auf sein Zimmer.

Frau Meinfeld folgte seinem Beispiele, und Dita begab sich auch auf ihre Gemächer.

Eine halbe Stunde später wurde leise an Fräulein von Solms Douboir geklopft.

Dita, welche in ihrem Ankleidezimmer war, öffnete selbst die Thüre.

Es war Frau Meinfeld, welche draußen stand, und ehe Dita sie noch ansprechen konnte, war sie hineingeschlüpft und stand im Zimmer.

„Ich bin gekommen, um eine kurze Privatunterredung mit Ihnen zu haben, Fräulein von Solms,“ rief sie aus. „Bitte, weisen Sie mich nicht ab; ich habe Ihnen et von großer Wichtigkeit zu sagen — etwas, das Sie eben sehr betrifft wie mich.“

„Können Sie diese Mitteilung nicht bis morgen verschieben, Frau Meinfeld?“ fragte Dita kalt. „Ich habe zu dieser späten Stunde keine Zeit zu Geschäften.“

„Was ich zu sagen habe, muß ich noch heute Abend sagen,“ erklärte Frau Meinfeld fest. „Ich werde Sie nicht aufhalten.“ Die Wittwe rückte sich einen Armstuhl an den Kamin und setzte sich gemütlich nieder.

Nach kurzem Hören schloß Dita die Thür des Ankleidezimmers und sagte:

„Ich bin bereit, zu hören, was Sie zu sagen haben, Frau Meinfeld.“

„Seien Sie aber gefälligst so kurz wie möglich.“

Die junge Herrin lehnte sich anmuthig an die Lehne eines rothseidenen Hautsüßels und betrachtete ihren Besuch ruhig und erwartungsvoll.

„Sie können sich wohl auch sehen,“ sagte die Wittwe kalt; „was ich zu sagen habe, läßt sich nicht in einem Augenblick abthun. Ich will von mir selbst sprechen. Sie wissen, daß ich von Baronin Falkner als ihre voraussichtliche Erbin erzogen wurde, und daß ich ohne meine Thorheit und die Rücksicht des alten Weibes heute Besitzerin der alten Abtei und ihrer großen Jahreseinkünfte wäre?“

Dita nickte bejahend.

„Ich bin nicht hierher gekommen, um die Veränderung in meinem Geschick zu beklagen,“ fuhr Frau Meinfeld fort, „oder Ihnen Vorwürfe darüber zu machen, daß Sie meinen Platz eingenommen haben. Sie haben gut gethan, sich die Verblendung eines alten Weibes zu Nütze zu machen; ich hätte dasselbe gethan. Der Punkt, den ich erörtern will, ist der: Indem ich als die voraussichtliche Erbin von Baronin Falkners Reichthum erzogen wurde, wurde ich an kostspielige Bedürfnisse gewöhnt, an einen großen Luxus und an eine besondere Vorliebe für Alles, was elegant, fein und kostbar ist. Ich heirathete einen Verschwenker, welcher Attachs einer Gefandtschaft im Oriente war, und meine Gewohnheiten fanden in meiner Ehe keine Befriedigung. Ich wurde Wittve und kehrte nach Deutschland zurück, hoffend, meinen Fehler gut machen zu können; aber Baronin Falkner hatte einen neuen Günstling gefunden und duldete mich kaum unter ihrem Dache. Sie starb und hinterließ mir nichts. — Seither war ich von Ihrer Güte abhängig.“

„Sagen Sie das nicht, Frau Meinfeld,“ sagte Dita sanft.

„Ich möchte, daß Sie fühlten, daß Sie einen Anspruch an mich haben, daß hier Ihre Heimath ist und daß ich Ihre Freundin bin. Was immer ich für Sie gethan habe, ist wie für eine Freundin oder Schwester geschehen.“

„Was immer Sie für mich gethan haben!“ höhnte Frau Meinfeld. „Es ist wenig genug, was Sie für mich gethan haben, Fräulein von Solms. Was sind Ihnen viertausend Mark jährlich, die Sie sechshunderttausend Mark im Jahre zu verzehren haben? Das Einkommen, das Sie mir gewährten, ist kaum mehr, als der Jahresgehalt, den Baronin Falkner ihrer Näherin gab. Viertausend Mark jährlich! Ei, als ich vergangenen Monat in der Stadt war, gab ich fast die Hälfte meines Jahreseinkommens für Kleider aus, und für den Betrag der anderen Hälfte kaufte ich Schmuck und Putzachen und versprach, das Geld nach meiner Rückkehr hierher nach Br. zu schicken. Meine alte Kleidermacherin, welche mich noch in meiner einstigen Größe kannte, wagte es, mir Credit zu geben.“

„Ich sehe,“ sagte Dita, „Sie haben Schulden und wollen, daß ich Ihnen den Rest Ihres Gehaltes voll ausbezahle.“

„Sie irren sich. Ich bin gekommen, um Ihnen zu sagen, daß ich den mir zugesandenen Jahresgehalt meinen Bedürfnissen ganz und gar unangemessen finde,“ sagte die Wittve lech. „Ich lebe gern in der Abtei, aber ich möchte auch ein Haus für mich allein haben, wohin ich mich nach eigenem Gefallen zurückziehen kann, wenn es mir beliebt. Ich muß im Stande sein, mich elegant zu kleiden, ein kleines, aber sehr feines Hauswejen zu führen, mit mehreren Dienern, Kutscher, Wagen und Pferde halten zu können. Das sind ohnedies bescheidene Ansprüche für Jemanden, der einst fast unumschränkte Herrin der alten Abtei mit dem jährlichen Trösse von Dieuern war.“

Ditas Gesicht drückte Ueberraschung, ja Erstaunen aus, aber sie sagte nichts.

„Ich könnte meine Forderungen ebenso gut gleich stellen,“ begann die Wittve wieder. „Ich wünsche, daß Sie mir eine Abtretungsurkunde über Ihre Besitzung Villa Beauclieu ausstellen. Ich war mit Baronin Falkner oft dort, und ich weiß, daß sie mir gefallen wird. Sie hat vierzig Joch Felder und an der Wasserseite ein Boothaus mit einem hübschen, kleinen Fahrgasse. Es ist ein reizender Platz, sonst würde ich ihn mir nicht wünschen.“

„Wollen Sie sonst noch etwas?“ fragte Dita.

„Ja, Sie müssen mir ein Jahreseinkommen von zwanzigtausend Mark so festsetzen, daß Sie es mir nicht nach Willkür entziehen können. Ich könnte das Fünffache dieser Summe beanspruchen und erhalten; aber ich will bescheiden sein in meinen Forderungen. Sie müssen mir eine Summe anlegen, welche jährlich zwanzigtausend Mark Zinsen einwirft, und ich muß diesen Betrag in bestimmten Zwischenräumen bei der Bank von Berlin erheben können.“

Dita schaute sie belustigt an.

„Wünschen Sie vielleicht noch etwas?“ fragte sie.

„Nichts als die Einrichtung, welche jetzt in der Villa Beauclieu ist, ein Paar Pferde und einen Wagen. Das ist Alles.“

„Ich bin geneigt, anzunehmen, daß Ihr Verstand momentan verdunkelt ist, Frau Meinfeld,“ sagte Dita ruhig. „Alle Ansprüche, welche Sie an Baronin Falkners Großmuth und Güte etwa hatten, haben Sie durch Ihren eigenen Unbarmherzigkeit bereits vor Jahren verwirkt. Sie haben keinerlei rechtmäßige Ansprüche an mich. Ich kann jetzt nicht entscheiden, ob ich Ihr Einkommen erhöht hätte, wenn Sie das Erbsuchen auf geeignete Art gestellt hätten, aber soviel steht fest — ich will keine weiteren Forderungen von Ihnen annehmen. Es steht Ihnen frei, sich zu entfernen.“

Das bleiche, brünette Gesicht war sehr ruhig und entschlossen.

Frau Meinfeld betrachtete die ruhig stolzen Züge eine kurze Weile, ohne eine Miene zum Rückzuge zu machen, und sagte dann kalt:

„Ich verlange natürlich alle diese Dinge nicht, Fräulein von Solms, ohne Ihnen einen Ersatz zu bieten. Ich will Ihnen den vollen Werth Ihres Geldes ersetzen.“

„Wirklich? Und in welcher Form?“ fragte Dita ungläubig.

„Mit Stillschweigen!“

Fräulein von Solms richtete sich hochmüthig auf. Ihr kleines Gesichtchen wurde bleicher, ihre großen, schwarzen Augen öffneten sich weit.

„Ich verstehe Sie nicht,“ sagte sie. „Stillschweigen in welcher Beziehung?“

„In Bezug auf Sie selbst. Sie sind eine lebendige Lüge, Fräulein von Solms, und Sie und ich wissen es,“ erklärte die Wittve, endlich die Maske abwerfend. „Sie sind eine verkörperte Lüge! Sie sehen, daß ich Sie durchschaut habe. Sie erscheinen vor der Welt als eine reine ehrenhafte Jungfrau, während Sie heimlich eine Mutter sind!“

Dita taumelte zurück, und ihr Gesicht wurde bleich vor Entsetzen. Sie sank in ihren Stuhl und rang nach Athem.

„Ich habe Ihre Geschichte ausgespürt,“ sagte Frau Meinfeld schonungslos. „Ich weiß Alles über Ihren Aufenthalt im Chateau Croissac. Ich weiß, wie viel Ihre verblendete, alte Pathie, die Sie so zu täuschen wußten, daß sie alles Verstandniß für weibliche Ehre und Tugend verlor, verheimlichte und verbarg. Ich schrieb an den Pfarrer von Arpignou und erhielt heute Morgen einen Brief von ihm.“

Dita schauderte und bedeckte sich das Gesicht mit den Händen. Es schien ihr, als ob plötzlich ein furchtbares Verderben über sie hereingebrochen wäre. Und wenn ihr Geheimniß einmal offenbar war, würde Baron Mar von Treuenwerth ihr ihr Kind entreißen, und es würde sie tödten, ihren Knaben zu verlieren. Sie war betäubt — niedergedrückt vor Verzweiflung.

„Sie haben Ihr Geheimniß nicht genügend verborgen,“ sagte ihre Feindin mit triumphirendem Lächeln. „Sie hätten den Titel einer verheiratheten Frau annehmen sollen; Sie hätten Ihrem Sohne einen anderen Namen geben sollen, als Arthur von Thalheim. Da Thalheim Baronin Falkners Familienname ist, so ist der Name für Ihren Knaben nur ein Schandfleck. Aber Baronin Falkner war sehr unerfahren in dem Verhulde, die Schandfleck eines Weibes zu verbergen. Der Pfarrer schrieb mir, daß im Mai vergangenen Jahres das schöne Fräulein im Chateau Croissac einem Sohne das Leben gegeben habe, und daß er seither erzogen habe, daß sie während ihres Aufenthaltes in Paris als Mädchen gegolten habe, als Fräulein von Solms, und daß eine der Dienerrinnen für die Mutter des Kindes ausgegeben wurde. Sie sehen, wie vollständig entlarvt Sie sind, Fräulein von Solms! Ich habe Ihr Kind bei Marie Dedert gesehen und schon damals geahnt, daß es nicht ihr Nachkomme sei.“

Das Blut, welches in Ditas Adern erstarrt gewesen zu sein schien, begann wieder zu zirkuliren. Es war klar, daß Frau Meinfeld nicht wußte, wer der Vater des Kindes war. Der gute Pfarrer hatte entweder aus Ueberzeugung oder aus Zurückhaltung der Wittve nicht geschrieben, daß der kleine Arthur von Thalheim im Kirchenbuche eingetragen worden war. Sohn von Baron Mar von Treuenwerth und Dita von Treuenwerth, dessen rechtmäßiger Gattin.“

Eine schwere Last schien plötzlich von ihr genommen zu sein. Sie konnte jeden Verdacht bezüglich ihrer Ehre vertragen, Alles, nur nicht die Veröffentlichung der vollständigen ganzen Wahrheit.

„Was ergötzen Sie noch?“ fragte sie jetzt mit erstickter Stimme.

„Sie wollen vielleicht fragen, was ich noch weiß. Ich kam zufällig eines Morgens in Ihr Zimmer — die Thür war unverschlossen — und da ich Sie durchaus sehen wollte, ging ich geradeaus hinein, und ich fand auf dem Fußboden Ihres Schlafzimmers ein Kinderlöschchen, welches mir bewies, daß Marie Dedert in der Nacht mit Ihrem Kinde hier gewesen war. Ich habe das Strampfchen noch in meinem Besitze.“

Dita bemühte sich, ihre Gedanken zu beherrschen. Noch war es vielleicht möglich, das drohende Unheil aufzuhalten. Sie konnte das Stillschweigen dieser Feindin erkaufen, aber sie mußte sich erst mit Herrn Westen beraten.

„Frau Meinfeld,“ sagte sie, „Sie haben Recht, wenn Sie glauben, daß Ihr Stillschweigen ein lausbarer Artikel ist. Ich will es kaufen unter den von Ihnen bestimmten Bedingungen, jedoch mit einer kleinen Abänderung. Sie sollen das Einkommen und die Villa, die Sie fordern, erhalten, aber nicht unbeschränkt und nicht so, daß es nicht in meiner Macht stünde, meine Verfügung zu ändern. Sie sollen sie als Ihr Eigen behalten, so lange Sie schweigen — aber nicht länger. Ich muß Ihnen eine Schranke ziehen, sonst verrathen Sie mich, nachdem Sie haben, was Sie wünschen. Und selbst das will ich Ihnen nicht garantiren, ehe ich nicht mit Herrn Westen gesprochen habe. Lassen Sie mich über Nacht Ihren Vorschlag überlegen. Am Morgen sollen Sie meine Antwort haben.“

Neu eröffnet!

Dem geehrten Publikum und meiner werthen Kundschaft zeige ich ergebenst an, dass ich mein

Damen-Confections- und Maass-Geschäft

von heute ab nach

Langgasse 37

(im Hause des Herrn Dr. Kurtz, Löwen-Apotheke)

verlegt habe und halte mich bei Bedarf bestens empfohlen.

Gleichzeitig zeige den Eingang sämtlicher Neuheiten für Frühjahr und Sommer an.

Martin Wiegand, Langgasse 37.

Neu eröffnet!

Nur Neuheiten!

Nur Neuheiten!

Reichstags-Verhandlungen.

172. Sitzung vom 20. März, 1 Uhr.

(Schluß.)

Abg. Richter (fr. Sp.): Der Kolonialdirektor habe sich auf ganz allgemeine Bemerkungen beschränkt, die durchaus nicht überzeugend seien. Wer die Entwicklung der Kolonien fördern wolle, brauche darum noch lange nicht jede Forderung zu bewilligen, durch die die Regierung diese Entwicklung zu fördern glaubt. Selbst bekannte Afrikaforscher, wie Dr. Hans Meyer, sind gegen den Bau der Centralbahn.

Abg. Graf Stolberg-Bernigerode (L.) bittet den Kolonialdirektor, im nächsten Jahre dem Reichstage eine gründlich durchgearbeitete Vorlage zu unterbreiten, welche die ganze Centralbahn umfaßt.

Abg. Gröber (L.) erklärt Namens der Mehrheit seiner Freunde, daß sie in diesem Jahre gegen die Position stimmen würden, ohne sich dadurch für die Zukunft zu engagieren.

Abg. Graf Arnim (L.): Wenn man die Wahl habe zwischen dem Transport auf den Rücken der Träger und dem auf einer Bahn, so könne die Entscheidung im 20. Jahrhundert doch nicht zweifelhaft sein. Gerade weil die Kolonie sich in einer gewissen Stagnation befinde, müsse man mit wirksamen Maßnahmen zu ihrer Hebung vorgehen.

Den Anträgen der Kommission gemäß beschließt das Haus, die Summe von 100 000 Mk. für Vorarbeiten zur Centralbahn zu streichen, die Summe von 20 000 Mk. für eine Telegrafienlinie von Dar-es-Salaam nach Kilossa zu bewilligen.

Das Haus vertagt sich auf Mittwoch 1 Uhr: Kleinere Etats, Nachtragsetat, Gegenantrag über die Patentanwälte.

Schluß 7 Uhr.

173. Sitzung vom 21. März, 1 Uhr.

Am Bundesratssitzung: Leipzig.

Auf der Tagesordnung steht zunächst der Etat für Kiautschou. Die Kommission beantragt eine Resolution, daß die Schutztruppe in Kiautschou zunächst auf Grund freiwilliger Rekrutierung gebildet, und auf eine Verstärkung der chinesischen Besatzung Bedacht genommen werden solle.

Der Referent Abg. Graf Stolberg bespricht namentlich die familiären Verhältnisse von Kiautschou und betont die Wichtigkeit einer guten Wasserversorgung.

Abg. Eichhoff (fr. Sp.): Man müsse von der Marineverwaltung eingehende Auskunft über die Gesundheitsverhältnisse in Kiautschou verlangen. In der Kommission habe Abg. Graf Arnim weit mehr Interesse für Landkämpfe in Afrika, als für die Gesundheit unserer braven Matrosen gezeigt. (Präsident Graf Ballestrem rügt diese Bemerkung als nicht zulässig.) Der Exklusiv werde hoffentlich in Zukunft weiter zurückgehen. Der Grundgedanke der allgemeinen Befreiung kämpe die Verwendung deutscher Marinekruppen in fremden Ländern aus. In Kiautschou dürften nur freiwillige verwendet werden.

Abg. Franken (L.) beschwert sich über das Ausschließen und die Verleumdung der aus Kiautschou zurückgekehrten Mannschaften.

Staatssekretär Leipzig: Die Marinekruppen erhielten ihre Bekleidung genau nach den für die Krone geltenden Grundsätzen. — Die Marineverwaltung werde nach Möglichkeit Freiwillige in Kiautschou verwenden.

Abg. Gröber (L.) bespricht die christliche Missionstätigkeit in China, die von jeher mit Ueberfällen zu kämpfen hatte. — Die Resolution sei erforderlich aus rechtlichen und finanziellen Gründen. Die allgemeine Befreiung verbiete die Verwendung von Kruppen in den Schutzgebieten.

Abg. v. Kardorff (Rp.): Daraus, daß in den Kolonien Schutztruppen gebildet werden, dürfe nicht gefolgert werden, daß die Krone nicht im Auslande verwendet werden dürfe. Er möchte an diesem Recht des obersten Kriegsherrn nicht rütteln lassen. Auch England verwende seine Kruppen in Südafrika.

Abg. Sebel (L.): Selbstredend dürfe die deutsche Krone unter keinen Umständen in fremden Erdteilen verwendet werden. England verwende in Südafrika nur freiwillige Mannschaften. Für Kiautschou schienen sich nicht genügend Freiwillige gemeldet zu haben. Er beantrage, das Wort „freiwillig“ aus der Resolution zu streichen.

Abg. Haffke (L.): Das bloße Bestehen der Marine-Infanterie deute darauf hin, daß sie auch im Auslande verwendet werden könne. Praktische Gründe für den Beschluß lägen nicht vor.

Abg. Dr. v. Veckow (L.): Nach der Kabinettsordre von 1898 habe die Resolution eigentlich gar keinen Zweck mehr. Die deutschen Truppen müßten natürlich auch in anderen Weltteilen ihrem Erbe getreu zu Wasser und zu Lande dienen.

Abg. Gröber: Es bestehe kein Zweifel, daß im Kriegsfalle Truppen überall verwendet werden können, der Zweifel beginne erst beim Friedenszustand. Ein praktischer Grund zur Aufhebung der Reichsfrage liege nicht vor.

Abg. Dr. Müller-Sögan (fr. Sp.): Durch die Ausführungen der konservativen Redner habe die Resolution eine Bedeutung gewonnen, die seine Freunde umgibt, jetzt gegen dieselbe zu stimmen.

Abg. Dr. Arndt (Rp.) tritt für die Resolution ein.

Abg. v. Staudy (L.): Nicht Herr v. Veckow, sondern der Abg. Sebel habe der Resolution eine andere Bedeutung gegeben. Er bedauere, daß diese Frage hier überhaupt diskutiert werden konnte. Der deutsche Soldat sei natürlich auch in Friedenszeiten überall zu verwenden.

Nach kurzer Erinnerung des Abg. Eichhoff wird die Diskussion geschlossen, der Etat für erledigt erklärt und die Resolution im Wortlaut der Kommission angenommen.

Es folgt der Etat des Reichsschatzamt.

Den Bericht der Kommission erhebt an Stelle des erkrankten Abg. Müller-Gulda Abg. Dr. Paasche.

Auf Anfrage des Abg. Dr. Arndt giebt Schatzsekretär Fritz v. Thielmann eine Uebersicht, in welchem Maße bisher deutsche Goldmünzen in anderen Ländern eingeschmolzen wurden. Es sind zusammen 336 000 Mk. Gold.

Der Etat wird ohne weitere Debatte erledigt.

Beim Banketatspricht

Abg. Dr. Arndt den Wunsch aus, daß die Reichsbank ihren Jahresbericht früher ausgeben, und kritisiert sodann die Geschäftsabwicklung der Reichsbank, insbesondere die hohen Dividenden, den hohen Diskont, die Deckung u.

Reichsbankpräsident Dr. Koch findet in den heutigen Ausführungen des Abg. Arndt nichts Neues. Die Tätigkeit der Reichsbank sei eine immer ausgebreitere und für das Land fruchtbringendere geworden. Das Blut der Goldmünze über die Goldabfuhr habe im vorigen Jahre 135 Millionen Mark betragen. Die Gründe des hohen Diskonts seien doch ganz offenkundig. Es sei die Auswärtsbewegung der Industrie daran schuld.

Abg. v. Staudy (L.): Seine Partei beklage nicht den Reichsbankpräsidenten persönlich, sondern die jetzige Bankpolitik. Ueber die hohen Umsätze und die Ueberschüsse könne er nicht solche Freude empfinden wie der Reichsbankpräsident. Welt wichtiger sei der hohe Diskont. Um ihn zu befechtigen, hätte man die Mittel der Reichsbank bedeutend erhöhen müssen. Auch trage der Goldabfluß viel zum hohen Diskont bei, der hoffentlich nicht anhalten werde.

Reichsbankpräsident Dr. Koch: Auch ich habe eine aggressive Tendenz gegen die konservative Partei hergeleitet. Der hohe Diskont ist die unangenehme Reife des Aufschwunges der Industrie. Er wünsche dringend eine Verringerung; aber so bald sei sie angesichts der Weltwirtschaft kaum zu erwarten.

Abg. Büsing (L.) hält die Frage der Goldwährung für erledigt, nachdem auch Ausland und Amerika sich für zugewandt habe. Der hohe Diskont sei natürlich sehr belästigend und schädliche die erwerbsfähige Klasse, auch die Landwirtschaft schwer. Der Grund liege aber in dem wirtschaftlichen Aufschwung und dem infolge dessen eingetretenen Mangel an Kapital. Das einzige Mittel, den Goldabfluß zu hindern, sei das Anlegen der Diskontkassette. Wenn es kein billiges Geld gebe, müsse man seinen Bedarf an barem Gelde eben einschränken und harter sein.

Abg. Dr. Arndt: Jeder Staat sollte ein eigenes Währungsgebiet bilden. Durch die Goldwährung seien wir eben vom Auslande abhängig geworden. Die Bank von Frankreich lege ihren Fuß auf den Hals des Landes einen billigen Kredit zu erhalten.

Reichsbankpräsident Dr. Koch legt nochmals die goldwährungssichere Verhältnisse dar und bekräftigt, daß die Prämien den Goldabfluß sichern.

Abg. Dr. Hahn (Bd. d. Ldw.) erinnert an frühere Perioden, in denen die Reichsbank einen niedrigen Diskont und einen hohen Goldbestand hatte. Unsere Handelsbilanz mit Amerika verbleibet sich von Jahr zu Jahr. Deutschland müsse dem französischen Beispiel folgen, anstatt eine verfehlte Bank- und Wirtschaftspolitik zu treiben.

Abg. Raab (ant.) wendet sich gegen die „passive Handelsbilanz.“ Unter der Goldwährung werde es immer schwerer werden, nach dem Silberlande zu exportieren. Von dem immer betonten allgemeinen Aufschwung sei in der Landwirtschaft nichts zu spüren.

Nächste Sitzung: Donnerstag 1 Uhr: Rest der zweiten Etatsberatung, und Nachtragsetat; Vorlage betreffend die Patentanwälte, Gesetz betreffend die Beiratsung der Entziehung elektrischer Arbeit; kleinere Vorlagen.

Schluß 6 Uhr.

Alle Leute

die auf ihre Gesundheit achten, sollten an Stelle des schädlichen Bohnenkaffees Kathreiner's Malzkaffee trinken, oder doch zum mindesten den Kaffee zur Hälfte mit Kathreiner mischen. 2714

Ich habe das Bureau und die Akten des Herrn

Rechtsanwalts Kellerhoff
zu Wiesbaden übernommen.

Bureau: Louisenplatz 6 I.

Sprechstunden wie bisher.

Wiesbaden, 16. März 1900.

Justizrath E. Halbe.

Rechtsanwalt und Notar. 3699

Frau Dr. Eisner Wwe.,

Dentiste,

Zahn-Atelier für Frauen und Kinder.

Wilhelmstrasse 14. Mässige Preise.

Sprechstunde von 9 bis 6 Uhr. 718

Wiesbadener Consum-Halle

Jahnstraße 2 und Moritzstraße 16.

Brod- und Gelee-Preise:

Korn-Brod	lg. Paß richtiges Gewicht 36 Pfd.	
Gemischtes Brod	38	1818
Weißbrod	42	
sg. Kaiser-Gelee	p. Pfd. 22 Pfd., 10-Pfd.-Eimer 2.-	Markt
Zweischotenatberg	24	2.20
Gemischte Obd-Marmelade	25	2.30
Apfel-Gelee	per Pfd. 30	2.50
Aprikosen-Gelee	85	3.10

Allgem. Vorschuß- u. Sparkassen-Verein
zu Wiesbaden.

Eingetragene Genossenschaft m. beschr. Haftpflicht.

Die diesjährige

ordentliche General-Versammlung

findet am **24. ds. Mts., Abends 8 Uhr**, im oberen Saale des

„Deutschen Hofes“, Goldgasse 2a,
statt, wozu wir unsere geehrten Mitglieder hiermit einladen.

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes über das Geschäftsjahr 1899.
2. Erstattung des Berichtes über die in 1899 vollzogene Revision der Einrichtungen und Geschäftsführung des Vereins durch den stellvertretenden Verbandsrevisor.
3. Entlastung des Vorstandes für die 1899er Rechnung.
4. Beschlußfassung über die Vertheilung des Reingewinnes und Festlegung der Dividende für 1899.
5. Bewilligung des für den ausgeschiedenen Herrn Direktor **Seher** festgesetzten Ruhegehaltes auf Lebenszeit.
6. Neuwahl von vier Aufsichtsrathsmitgliedern an Stelle der statutengemäß ausscheidenden Herren: **Schreinermeister Carl Blumer, Kaufmann Wilhelm Reitz, Redakteur Carl Rötherdt** und **Architekt Albert Wolff.**

Die Jahresrechnung pro 1899 liegt von heute ab acht Tage auf dem Bureau, Kirchgasse 46, 1, unseren Mitgliedern zur Einsicht offen.

Wiesbaden, den 16. März 1900. 3707

Allg. Vorschuß- u. Sparkassen-Verein zu Wiesbaden

(Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.)

H. Meis. A. Schönfeld. C. Michel.

Pensionat u. Haushaltungsschule
St. Maria

der Englischen Fräulein.

Bad Homburg v. d. Höhe, Dreikaiserhof.

Gründliche Ausbildung in der deutschen, französischen und englischen Sprache, Handarbeiten, Zeichnen, Malen, Musik. Anleitung zur Führung eines einfachen und feineren Haushaltes, nebst Unterricht in den dazu gehörigen Fachwissenschaften. Freie, gesunde Lage des Hauses in nächster Nähe des Waldes und der Kuranlagen. Der Eintritt kann jederzeit stattfinden. Prospekt und nähere Auskunft durch 2730

Die Oberin.

Als preiswerth u. gut

empfehlen wir:

Gemüse-Mudeln zu 24, 28, 35, 45, 50 u. 60 Pf.
Maccaroni zu 24, 30, 40 u. 50 Pf.
Pflaumen zu 20, 25, 30, 40, 50, 60 u. 90 Pf.
Dampfpfäfel zu 50 Pf.
Apfelschnitten zu 50 u. 70 Pf.
Aprikosen zu 80, 90 u. 100 Pf.
Brünellen (italien.) zu 100 Pf.
Kirschen zu 40 Pf.

Deutsche Nahrungsmittel-Gesellschaft

2431

(G. m. b. H.)

Marktstrasse 19 a.

Mineralbäder,

liefert in jede Wohnung unter reeller Bedienung. Preis nach dem Umstand. 3013

Ludwig Born vormals **L. Scheidt,**

Hermannstraße 13, I. Etage rechts.

Zu verkaufen:

Geschäfts- und Reutenhäuser in allen Stadttheilen hier sowie in

Wiesbaden, Datteln, Villen und Landhäuser mit und ohne Stallungen,

Bauplätze und Grundstücke, auch solche zu Garten-Anlagen.

Empfehle mich bestens zum An- und Verkauf von Immobilien

und Hypotheken-Anlagen. 3094

Nikolaus Mathias Feilbach, Nikolaus-

straße 5, Nikolaus-

straße 5.

Möbel-Transport.

Zur Beförderung eines großen Mobiliars mittels besser Möbelwagen von hier nach Breslau wird Expedition gesucht. Ausführl. Offerten mit Preisangaben unter R. 3555 an die Expedition d. W. erbeten. 3855

Neue Hülsenfrüchte.

2647

Linzen, Erbsen, Bohnen per Pfd. von 12 Pf. an.
Suppen- und Gemischtenudeln per Pfd. von 20 Pf. an.
Neue Pflaumen per Pfd. 22, 28, 35, 40 Pf., Neue Ring-
Apfel per Pfd. 45, 50, 55 Pf., gem. Obst 30, 40, 50 Pf.
Reis von 12 Pf. an, Kernseife, weiß 25, gelb 25 Pf., bei
5 Pfd. 1, bei 10 Pfd. 2 Pfd. billiger. Rübenkraut 16 Pf.
Marmeladen in allen Preislagen von 22 Pf. an.

Stets frisch geröstet, ohne Aufschlag per Pfd.
Kaffee, 80 Pf., R. 1.-, 1.20, 1.40, 1.60 und 1.80

empfiehlt **Adolf Haybach,** Wehrstr. 22,
Telephon 764.

Königliche Schauspiele.

Donnerstag, den 22. März 1900.

Zum Besten der Witwen- und Waisen-Pension- und Unterstützungs-

Anstalt der Mitglieder des Kgl. Theater-Orchesters:

VI. u. letztes Symphonie-Concert

des Königl. Theater-Orchesters

unter Leitung des Königl. Kapellmeisters Herrn Professor

Franz Wankaardt

und unter gütiger Mitwirkung des

Fräulein **Augusta Müller** aus Frankfurt a. M., der Königl. Oper-
sängerinnen **Fräulein Heddy Kaufmann, Rosa Günther, Ida**
Robinson, Hermine Bosetti, Mathilde Hoffmann, des Herrn
August Ebermann, der Kgl. Opernsänger **Herrn Sigmund Kraus,**
August Wauhoff und **Alwin Ruffert,** von Mitgliedern des Kaiser-
vereins, des Männergesangsvereins, sowie einer Anzahl gefangenenkinder
Damen und Herren und des Königl. Theater-Orchesters.

1. Kaiser-Marsch (mit Solistengehör)
2. Vorspiel und Schluß (Hobbes Liebestob) aus
„Tristan und Isolde“
3. Bruchstücke aus dem Bühnenweisspiel:

Parisfa.

a) Aufzug I. Verwandlungsmusik und

Großfeuer

b) Aufzug II. Parisfa und die Blumen

mädchen

c) Aufzug III. Einleitung, Tanz, Char-

freitagzauber, Verwandlungsmusik und Schlussszene

Parisfa. Herr Kraus.

Anfänger Herr Wauhoff.

Tänzer Herr Ruffert.

Garnemann Herr Ebermann.

Soll der Blumenmädchen: Fräulein Kaufmann, Günther, Robinson,

Bosetti, Hoffmann, Müller.

Chöre der Blumenmädchen und der Mitter. Stimmen aus der Höhe.

Bei Beginn des Concerts werden die Türen geschlossen und nur nach

Schluß der einzelnen Nummern wieder geöffnet.

Anfang 7 Uhr. — Hohe Preise. — Ende nach 9 1/2 Uhr.

Freitag, den 23. März 1900.

84. Vorstellung.

41. Vorstellung im Abonnement C.

Krieg im Frieden.

Aufspiel in 5 Akten von G. v. Moser und F. v. Schöthan.

Anfang 7 Uhr. — Einfache Preise.

Die Immobilien- und Hypotheken-Agentur

Joh. Phil. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.
empfehlen sich für An- und Verkauf von Häusern, Grundstücken u. Bauplätzen. Vermittlungen von Hypotheken. Auskünfte werden kostenfrei erteilt.

Flaschenbier-Geschäft mit Haus u. Inventar. Bierverbrauch 2500 Hektoliter pro Jahr viel Apfelwein u. Sodawasser, für 5000 Mark zu verkaufen. Mietheinnahme vom Haus 1700 Mark. Auskunft bei

Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.

Etagenhaus Kaiser Friedrich-Ring, mit 1500 Mk. Ueberfluß unter der Tage für 96000 Mark zu verkaufen durch

Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.

Gasthaus mit Tanzsaal, Regelmäßig, großem Garten mit 600 Sitzplätzen, 500 Hektoliter Bierverbrauch für 48000 Mark bei 5-6000 Mark. Anzahlung zu verkaufen durch

Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.

Haus mit florierender Bäckerei u. Conditorei in Biedrich auf sofort mit Inventar zu verkaufen durch

Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.

Neues Haus mit Stallung für 6 Pferde, Werkstätte, 2 mal 3 Zimmer, Küche und Bad im Stad. mit 1900 Mark Ueberfluß für 98000 Mark zu verkaufen durch

Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.

Garten 2 Morgen groß, mit nur feinen Obstbäumen und Wasser, in kurzer Zeit lauter Bauplätze, für die Tage zu verkaufen. Der Garten liegt im Hainert und wird nur Sterbefälle verkauft durch

Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.

Mühle mit Bäckerei, 3 u. 4 mal Brod pro Tag, in der Nähe von Frankfurt, für 27000 Mark bei 4000 Mark. Anzahlung zu verkaufen durch

Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.

Mehrere Etagenhäuser in der Adelsbühnenstraße mit 1800 Mark Ueberfluß, mit Vorder- und Hinter-Garten zu verkaufen durch

Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.

Häuser mit 4 und 5 Zimmer in der Etage, Vollen, Bad, Ofen, alles der Neuzeit entsprechend eingerichtet, mit einem Ueberfluß von 2100 Mark, mit 15 bis 20,000 Mark Anzahlung zu verkaufen durch

Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.

Die Immobilien- und Hypotheken-Agentur

J. & C. Firmenich, Hellmündstraße 53,

empfehlen sich für An- und Verkauf von Häusern, Bauplätzen, Vermittlung von Hypotheken u. s. w.

Eine der ersten An-Verkauf in Bad Schwalbach mit 30 vermietbaren Zimmern und einem jährlichen Reinertrag von 8-10,000 Mark. In wegen Zurückziehung des Besitzers zu verkaufen d.

J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 53.

Eine Pension-Willa in Bad-Schwalbach m. 20 Zimmern großer Garten, Größe des Anwesens 56 Hekt., in wegen Sterbe soll des Besitzers mit Inventar für 76,000 Mark zu verkaufen d.

J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 53.

Ein Wohnhaus Adelsbühnenstr. m. 3 mal 4-Zimmer-Wohn., auch als Geschäftshaus passend, für 64,000 Mark zu verkaufen d.

J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 53.

Ein Haus in der Nähe des im Bau begriffenen neuen Bahnhofs m. großem Hofraum u. Garten f. Tages-Geschäfte, Fußwegüberfuhr u. s. w. passend zu verk. d.

J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 53.

Ein neues m. allem Comfort ausgestattetes Haus mit einem Ueberfluß von 1500 Mark u. ein neues rentab. Haus mit gr. Wein Keller, Adelsbühnenstr. zu verk. d.

J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 53.

Ein sehr rentab. Haus Adelsbühnenstr., auch für Metzger sehr passend, ist mit oder ohne Geschäft zu verk. d.

J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 53.

Ein kleines Haus mit 4 u. 5-Zimmer-Wohn. für 44,000 Mark und ein kleines rentab. Haus m. 2-Zimmer-Wohn. f. 43,000 Mark. Keiner Anzahl., im wehl. Stadtbild zu verk. d.

J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 53.

Ein neues sehr schönes Landhaus in der Nähe d. Bahnhofs Döhrheim ist mit oder ohne Terrain zu verk. d.

J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 53.

Ein Geschäftshaus in Niederwalluf für 15,000 Mark und ein Villen-Bauplatz v. 110 Hekt., dicht an der Straße u. in der Nähe des Bahnhofs gelegen, m. Aussicht auf Rhein u. Gebirge ist per Tage für 100 Mark zu verk. d.

J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 53.

Eine größere Anzahl Pensionen u. Herrschafts-Villen, sowie rentable Etagenhäuser in den verschiedensten Stadt- u. Freizeidörfern zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 53.

Zu verkaufen.

Villa für Pension mit 15 Zimmern, großer Garten, ganz nahe dem Kurhaus, mit kleiner Anzahl.

durch **Wilh. Schüller, Zahnstraße 36.**

Hochfeine Villa Nerothal, schönem Garten, Centralheizung, auch für zwei Familien geeignet.

durch **Wilh. Schüller, Zahnstraße 36.**

Villa GutsMuthsstraße, schönem Obst- und Biergarten 15 Zimmer.

durch **Wilh. Schüller, Zahnstraße 36.**

Rentables Haus Rheinstraße, Thorsplatz, großer Werkstat., Hofraum für jeden Geschäftsmann geeignet. Anzahlung 10,000 Mark.

durch **Wilh. Schüller, Zahnstraße 36.**

Rentables Haus, ganz nahe der Rheinstr., Thorsplatz, Werkstat., großer Hofraum, Preis 64,000 Mark, Anzahl. 6-8000 Mark.

durch **Wilh. Schüller, Zahnstraße 36.**

Hochfeine rentable Etagenhäuser, Adelsbühnenstr., Kaiser Friedrich-Ring.

durch **Wilh. Schüller, Zahnstraße 36.**

Villa mit Stallung für 4 Pferde, großer Garten, schöne Lage, auch wird ein Grundstück in Tausch genommen.

durch **Wilh. Schüller, Zahnstraße 36.**

Etagenhaus, ganz nahe der Rheinstr., 4 Zimmer-Wohnungen, besonders für Beamten geeignet, billig feil.

durch **Wilh. Schüller, Zahnstraße 36.**

Rentables Haus, oberer Stadtheil, mit sehr gut gedendtem Holz- und Kacheln, zu 48,000 Mark, keine Anzahlung.

durch **Wilh. Schüller, Zahnstraße 36.**

Scharnhorststraße ist ein rentables Etagenhaus unter Tage zu verkaufen durch

J. Chr. Glücklich.

Zu verk. Villa mit herrl. Aussicht u. über 1 Morgen sch. Garten in Niederwalluf a. Rh. durch

J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen schöne Villa in Bad Schwalbach für 17,000 Mark. Näh. durch

J. Chr. Glücklich, Wiesbaden.

Zu verkaufen Kurhäuser mit Fremdenpension Bad Schwalbach, mit sämtl. Mobilar u. Inv., dicht am Kurhaus u. den Trinkbrunnen, Uebernahme ev. sofort.

Näh. durch die Immobilien-Agentur von

J. Chr. Glücklich, Wiesbaden.

Verhältn. halber ist eine reizend am Walde (nähe Kapelle u. Nerothal) belegene, massiv gebaute u. komfortabel eingerichtete Villa sehr preiswürdig zu verk.

Alles Nähere durch die Immobilien-Agentur von

J. Chr. Glücklich, Wiesbaden.

Ein herrl. Besitzthum am Rhein, mit groß. Park u. Weinberg, Wiesen, Ackerland, schöner Aussicht, Bewässerung halber sehr billig zu verkaufen durch

J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen rent. Haus Scharnhorststr. f. 74,000 Mark. Mietheinnahme 4200 Mark. R. d. J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen mittlere Rheinstraße Haus mit Garten, auch f. Bad. eingerichtet durch

J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen Herrngartenstraße Haus mit Hof und Garten für 68,000 Mark durch

J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen Villa Mainzstraße 2, als Herrschaftshaus oder Pension geeignet, durch

J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen dicht am neuen Centralbahnhof Villa mit Stall und Garten für 90,000 Mark durch

J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen Villa mit Garten, Kapellenstraße, sehr preiswürdig durch

J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen für 95,000 Mark. Villa vorderer Nerothal. Pension oder Etagenwohnungen. Näh. durch

J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen (billig) eines der schönst. Pensionen u. Fremdenlogierhäuser Schwalbach durch

J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen sehr preisw. deservom. Hotel garni mit Inventar und Mobilar in Bad Ems durch

J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen Nerothalstraße Villa mit Garten, sowie als Fremdenpension geeignet, d. J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen in St. Goar, dicht am Rhein, v. Villa mit 1 1/2 H. Garten für 27,000 Mark. Näh. durch

J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen in Bad Schwalbach Villen für Fremdenpensionen zu 17,000, 26,000, 28,000 Mark durch

J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen Bauplätze schöne Aussicht u. Verhältnisse durch

J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen prachtvolle rentable Etagenvilla Sonnenbergstraße durch

J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen Häuser mit Garten Badenerstraße (elektr. Bahnstation) durch

J. Chr. Glücklich.

Ich kaufe stets

gegen sofortige Kasse einzelne Möbelstücke, ganze Wohnungs-Einrichtungen, Kassen, Glöcher, Pianos, Teppiche u. auch übernehme ich Versteigerungen. Aufträge erlaube ich sofort.

A. Reinemer, Auctionator, Albrechtstraße 24

Unter den coulaantesten Bedingungen kaufe ich stets gegen sofortige Kasse

alle Arten Möbel, Betten, Pianinos.

ganze Einrichtungen, Waffen, Fahrräder, Instrumente u. dgl. Taxationen gratis.

Abkaltungen von Versteigerungen unter billiger Berechnung.

Jakob Fuhr, Möbelhandlung, Goldgasse 12.

Tagator und Auctionator.

The Berlitz School of Languages

Staatl. concess. Sprachinstitut für Erwachsene

4 Wilhelmstrasse 4, III.

Hauptfächer: Französisch, Englisch, Italienisch und Deutsch für Ausländer.

Prospecte gratis und franco durch den Director

G. Wiegand

Mobiliar-Versteigerung.

Wegen Verkauf des Hauses und gänzlicher Räumung löst Herr **D. Levitta** am Freitag, 23. März cr., Morgens 9 1/2 und Nachmittags 2 1/2 Uhr anfangend in den innehabenden Räumen der 1. Etage

3 Schützenhofstraße 3

nachverzeichnete Mobiliargegenstände als:

2 eleg. neue Schlafzimmer-Einrichtungen u. eine gebrauchte desgl. (pitsch pine mit Malerei), mehrere neue und gebrauchte Betten, Waschkommoden, Nachttische, Spiegelschränke, ein- u. zweithür. Kleiderschränke, eleg. Kococogarnitur mit dazu passenden Brunschrant, Vertikows, 2 Diplomatenstuhlfische, große und kleine Spiegel, Ottomane mit Blüschdecken, Kameeltaschendivan, 2 Kuschel- und 1 Eichen Büffel-, Kuschel-, Näh-, Bauern- und andere Tische, Kommoden, ca. 100 Stühle aller Art, Plurtoiletten, Küchenschränke, 4 dreiflamm. Gasleuchten, 2 große für Geschäfte passende Kassenschränke, Amerikan. Ofen u. dergl. mehr

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Wilh. Helfrich,

Auctionator und Tagator.

Friedrichstraße 47.

3859

Täglich frisch eintreffend:

Butter, Eier u. Käse.

Ital. Salat. — Delikatessen. — Backstcke.

F. Breuer,

Moskstraße 24.

3598

Carl Koch, Poststraße 6, Rath in Wiesbaden, von Witt, Gnaden, Concessions- und Willkürgelegen, Testamenten und Verträge aller Art, Klagen und Prozessschriften, Verwaltungssachen, Beitreibung von Forderungen.

1164

Neubau.

Hochelegante, mit allem Comfort der Neuzeit, Bad,

elektrischem Licht, Kacheln und Speise-Küchen eingerichtet. **Villa,** 2 Salons, 8 Zimmer nebst Fremden- und Kinderzimmern, Küche u. in feinsten Villenlage Wiesbadens, Weinbergstraße 13, vis-à-vis dem Nerothal, Haus- und rauhfrei, 3 Minuten von der Dampfstation und Wald, herrliche Fernsicht, steht zu verkaufen. Die Villa ist eine der schönsten, welche bis jetzt in Wiesbaden erbaut worden sind. Wegen Verkauf wende man sich an den Eigentümer **J. Eichenhorn** Emserstraße 42, oder an **Christian Glücklich, Nerothalstr. 2** Eingesehen von 8-5 Uhr Nachmittags jeden Tag.

3025

Möbel und Betten

gut und billig zu haben, auch Zahlungsverleigerung.

907

A. Lecher, Adelsbühnenstraße 46.

Residenz-Theater.

Direktion: Dr. H. Rauch.

Freitag, den 23. März 1900.

189. Abonnements-Vorstellung. Abonnements-Billetts gültig.

Zum 10. Male:

Novität. Die Dame von Maxim. Novität.

(La Dame de chez Maxim.)

Schwank in drei Akten von Georges Feydeau. Deutsch von Benno Jacobson.

In Scene gesetzt von Dr. H. Rauch.

Georgette, Excentric-Längerin	Käthe Felsch.
Dr. Verpon, Arzt	Max Biedt.
Gabriele, seine Frau	Clara Krauß.
General Verpon du Grand, sein Onkel	Hans Krauß.
Dr. Moncourt, Arzt, sein Freund	Otto Kienle.
Baron, Versicherungs-Agent	Alban Unger.
Marceller, Leutnant	Gustav Schulze.
Corignen, Leutnant	Hans Sturm.
Charentine, Nichte des Generals	Elle Tilmann.
Chantreau, Schullehrer	Albert Rosenow.
Herzogin von Belmonte	Sofie Schell.
Herzog Guy, ihr Sohn	Ludwig Widmann.
Herr Bidanben	Gustav Schiller.
Madame Bidanben	Magarthe Heriba.
Madame Tournol	Marie Janisch.
Sauvarel, Unterpräfekt	Georg Albre.
Madame Sauvarel	Elly Osburg.
Madame Pouant	Anna Kite.
Madame Hantignan	Clara Werber.
Madame Claux	Gust Kollend.
Chamrot	Heide. Schumann.
Guérillac	Hans Thüning.
Ernne, Diener bei Dr. Verpon	Hermann Kung.
Emile, Diener des Generals	Richard Krone.

Ein Streifenführer, Träger, Kiste u.

Zeit: Die Gegenwart.

Die Handlung spielt im 1. und 3. Akte in Paris in der Wohnung des Dr. Verpon, im 2. Akte auf dem Schloß des Generals Verpon in der Touraine.

Nach dem 1. u. 2. Akte finden größere Pausen statt.

Anfang 7 Uhr. — Ende nach 9 Uhr.

Samstag, den 24. März 1900.

190. Abonnements-Vorstellung. Abonnements-Billetts gültig.

XXVI. Ludwig Fula-Alend.

Regie: Albin Unger.

Die 3 e.

Schauspiel in 1 Akt

Ein Ehrenhandel.

Auffspiel in 1 Akt.

Fräulein Wittwe.

Auffspiel in 1 Akt.

Milchgeschäft, 120 Liter, Pferd u. Wagen, zu verkaufen.

Spezialgeschäft im Weinbau.

Wahhof, Eidenhof, gutgehend, Launus.

Von Hof in Bad Schlangenbad für 35,000 Mark.

kleines neues Haus nahe der Stadt, an fließendem Wasser, mit 2 Morgen Garten, billig und gütlich zu verkaufen.

Wirtschaft „Traube“ am Bahnhof Altwies.

Landhaus mit schönem großen Garten, an fließendem Wasser, in Erbach, wegen Wegzug sehr billig feil.

1300 Mark. 1. Hypothek auf's Land gesucht.

28,000 Mark. 2. Hypothek prima Haus gesucht.

Landhaus mit schönem Garten, Niederwalluf, feil.

Schierstein, Wiesbadenerstraße, schönes Landhaus zu verkaufen.

Burgstube mit 13 Morgen Bänderen, 12 Räume, Stallung, Gärtnerwohnung, 6 Minuten vom Bahnhof, feil.

Mühle mit Bäckerei-Einrichtung, gegenüber Bahnhof Bad Schwalbach, für 5000 Mark zu verkaufen.

Bahn, am Bahnhof, neues Haus, 7 Räume, Stallung, Garten, für 6000 Mark feil.

Altes gutes Schmiedegeschäft zu verkaufen.

6000 Mark. 2. Hypothek gesucht.

Altes Dogheimert, 88 Ruthen, desgleichen Frankfurtstraße, 106 Ruthen, auch als Lagerplatz, zu verkaufen.

Wahhof „Traube“ in Boppard zu verkaufen.

18451

A. L. Fink, Oranienstraße 6.

Wohnungs-Anzeiger

A. L. Fink,
Agentur- und
Commission-Geschäft,
Wiesbaden,
Dranienstraße 6,
empfiehlt sich zum An- und
Verkauf von Immobilien.

Vermietungen.

8 Zimmer.
Rheinstraße 96,
Ede Ringstr. Wohnung (3. Etage)
8 Zimmer, Badezimmer u. allem
Zubehör auf 1. April zu verm.
Näh. Part. 586

6 Zimmer.
Kaiser Friedrich-Ring 92
eine Wohnung, 3. Et., 6 Zimmer,
Küche, Badezimmer, zu verm.
Näh. Part. 5067

5 Zimmer.
Auf dem Lande, nahe bei der
Stadt (Umgebung von Land- und
Waldgebiet) ist in einem nach der
Neuzeit erbauten Hause eine schöne

Wohnung

(5 Zimmer, große Küche, reichem
Zubehör) im Preise von 450 M.
auf 1. April zu verm. Zu erst. im
Berl. d. St. 3181

Blumenstr. 6
Bel-Etage, 5 Zimmer nebst Zubeh.
der Neuzeit entsprechend eingerichtet,
der 1. Januar 1900 abzugeben.
Näh. das. bei H. St. 4912

4 Zimmer.
Vor Sonnenberg, in
Villa, Bel-Etage, mit 4 Zimmer,
Küche u. per sofort abzugeben.
Näh. Exped. u. Nr. 4913.
Per. Zimmer, a. verm. Plattenstr. 78

3 Zimmer.
Zimmermannstr. 8, Hth. 1. St. z.,
3-Zimmer-Wohn. auf gl. od.
später an ruhige Fam. zu verm.
Näh. daselbst. 3769

Steingasse 21 ist Verhältnisse
halber eine Wohnung v. 3 Z.
u. K. auf 1. Juli z. v. 3756

1 Zimmer.
Wiedstraße 4, a. d. Waldstr., 1 Z.
u. K. zu verm. 3767

Wiedstraße 7 heizb. Raum an
ruh. Pers. zu verm. 3640

Möblierte Zimmer.
Schützenhofstr. 2
erb. best. Arbeiter Kost u. Logis.
Wiedburgstraße 5, Part. 1. ist
ein gut möbliertes Zimmer
auf 1. April, auch später, zu ver-
mieten. 3842

Schüler
finden in besserer Familie vorzüg-
liche Pension, gute Verpflegung und
gewissenhafte Beaufsichtigung. Preis
per Jahr 600 M. 5408
Wiedstraße 3 1. Et.

Vertramstraße 9, g. möbl. Part.,
Zimmer an Herrn zu verm. 5217

Vorkstraße 4
ein fein möbliertes Zimmer per so-
fort zu verm. Näh. Part. 1838

Schwalbacherstr. 63 d. p. erhält
ein Arb. Kost u. Logis. 3627

Ein möbl. Zimmer mit voller
Pension a. gleich z. vermieten
Wiedstr. 6, 2 rechts. 3521

Arbeitsnachweis

Anzeigen für diese Anstalt bitten wir bis 11 Uhr
vormittags in unserer Expedition einzuliefern.

Offene Stellen.

Männliche Personen

Tüchtige
Tagelöhner
und
Rockarbeiter
gesucht. 3175

H. Haas,
Taunusstr. 13, 1.
Knecht gesucht Kost u. obne
Lohn. 3806
Peter Kappes, Waldstr.

Bleichstraße 23

kann best. Geschäftsfrau schon möbl.
Zimmer m. Pers. erhalten. 3179

Wiedstraße 19 möblierte
Zimmer zu verm. 2296

Möbl. Zimmer
zu vermieten. 3742
Schanstraße 1, 1. Et.

Läden.

Schöner Laden, beste Lage
Wiedstr., für Filiale oder
Cigarrengeschäft geeignet, sofort zu
verm. bei H. Meindt, Wiedstr.
Friedrichstraße 10. 2832

Grabenstraße 9

Laden mit Ladenzimmer und
Wohnung von 3 Zimmern, Küche
und Mansarde per 1. April zu
vermieten. Näh. daselbst bei Frau
Lammert oder bei Eigentümer
Wag. Hartmann, Schöner-
straße 10. 2907

Schöner, hell. Laden v. 1. Juli
Wiedstr. 10 ev. m. Wohn. zu
verm. Näh. bei H. Meindt, Wiedstr.
Friedrichstraße 10. 00

Laden im Wend

(hell und groß) mit 11 Wohnung
auf April zu verm. Miete 530 M.
Näh. i. d. Exp. d. St. 3940

Schanplatz 1 Laden mit Woh-
nung, bestehend in 2 Zimmern,
Küche und sonstigem Zubehör, per
1. April zu vermieten. Näheres
daselbst. 2765

Eleonorenstraße 3

ist ein Laden m. 11. Wohn., für
Kurz- oder Schuhwaren ge-
eignet, zu 500 M. zu vermieten.

Laden Schwalbacherstr. 47
auf 15. April oder 1. Juli zu
verm. Näh. 1. St. 2173

Werkstätten etc.

Gr. Mansarden

zum Aufbewahren v. Möbeln
u. s. w. sehr geeignet, in der
Nähe der Bahnhofe zu ver-
mieten. 3547

Näheres Plattenstr. 12.

Zur Rheinlust,

Wiedstraße 21.
Bereitszimmer für 30-40 Pers.
u. einige Abende frei. 3792

Rheinstraße 48

Part., großer Lagerkeller zu ver-
mieten. 4840

Gr. Wagenremise

zu vermieten. 3276
Wiedstr. 22 ist auf 1. April
1 Wohnung mit 11 Zimmern
sehr zu vermieten. 5476

Große Werkstätte mit guter

Einfahrt zu vermieten.
2670 Wiedstraße 19

Villa

in Godesberg,
neu und komfortabel, herr-
liche Lage, aparte Bauart,
für 3500 M. zu verm.
Näheres beim Eigenth.
Franz Utsch, Bonn.

20-25 Hth. Garten zu

verkaufen im Wiedstr. Näh.
Expedition. 3789

Zu vermieten.

Ein großer, dicht am Taunus-
bahn-Gelände, sehr gut gelegen
und fertig eingezäunter Lagerplatz
ist zu vermieten. 2224
Näh. Exped. d. St.

Friseurlehrling

gesucht. H. Spiesberger,
Kirchgasse 3.
Ein jung. Hausdame ges.
bei Wiedstr. 51.

Ein Lehrling

mit guter Schulbildung für mein
Colonialwaren- und Delicatessen-
Geschäft zu Oheim gesucht. 3261
D. Kuch, Seelgasse 2.

Weibliche Personen.

Erste perfekte
Rock-
arbeiterinnen
für dauernde Beschäf-
tigung gesucht. 3046
I. Hertz,
Langgasse 20/22.

Fräulein

sucht in seinem Hause Stellung
bei Kindern von 2-5 Jahren.
Prima Zeugnisse. Off. L. B. an
Häselstein & Vogler A.-G.
Wien. 256/23

Mädchen

für dauernd. Lohn-
Accordarb. ges. Sucht,
w. z. Oheim a. d. Schule kom. weid.
f. ich. angen. Wied. Staniel. u. Me-
tallapfelsabrik A. Flach. Karstr. 3.
8523

Küchenmädchen

gesucht Taunusstr. 15. 5445

Mehrere Mädchen u.

Jungen find. loh-
nende u. dauernde Be-
schäftigung
Couvortfabrik,
Dohheimerstraße 28.
Vermittlung kann unentgeltlich
das Kleidermachen erlernen.
C. Schmidt,
Kapellenstraße 4. 3856

Näh- u. Lehrmädchen

u. an-
genomm. Köchlein. 7. St. 382

Ein fleißiges Mädchen

zu
kleiner Familie für Hausarbeit
gesucht. 3845
Helenenstraße 11, Part.

Lehrmädchen für Putz

gesucht.
Geschw. Schmidt,
Kleinstr. 37. 3471

Junges Mädchen oder unab-

hängige Frau tagsüber gesucht
Kleiderstraße 27, 1. 3554

Ein Mädchen

auf gleich gesucht. 3363
Vorstr. 34

Seude

Rock- u. Leinenarbeiterin
für dauernd gesucht, auch können
das. junge Mädchen das Kleider-
machen gründlich erlernen. 3820
H. Kuch, Seelgasse 2.

Bügelin sucht Beschäftig., am

liebsten in Hotel od. Pension.
2827 Haulbrunnstr. 12, 2. St.

Mädchenheim

und
Stellennachweis
Schwalbacherstraße 63 II.
Sofort u. später gesucht: Köchlin,
Haus-, Zimmer- u. Küchenmädchen,
Kleidermacherinnen, Kleidermacher,
Kleidergärtnerinnen, Kleidermacher.
NB. Anständige Mädchen erh.
billig gute Pension. 2605
P. Gessler, Dalfon

Ein reines zuverlässiges Haus-

mädchen welches Liebe zu Kindern
hat, ges. Näh. von 8-10, 2-4 Uhr.
3578 H. Kuch, Seelgasse 2.

Mädchen i. d. Kleiderm.

u. Kleiderm. u. Kleiderm.
gründl. rel. 3503
Frau Schmidt, Mauritsstr. 3.

Taubere fleißige

Monatsfrau
findet täglich einige
Stunden Beschäftig-
ung. Elisabethen-
straße 19, I. 3486

Arbeitsnachweis

für Frauen
im Rathhaus Wiesbaden.
unentgeltliche Stellenvermittlung
Abtheilung f. Diensthofen
und
Arbeiterinnen.
ucht gut empfohlene;
Köchinnen
Kleider-, Haus-, Kinder-,
Zimmer- u. Küchenmädchen
Kleiderm. u. Kleiderm.
Abtheilung II. für feinere
Veranstaltungen.
Hausdame, Kleiderm.
Kleiderm.
Kleiderm.
Kleiderm.

Ein Lehrling

mit guter Schulbildung für mein
Colonialwaren- und Delicatessen-
Geschäft zu Oheim gesucht. 3261
D. Kuch, Seelgasse 2.

Weibliche Personen.

Erste perfekte
Rock-
arbeiterinnen
für dauernde Beschäf-
tigung gesucht. 3046
I. Hertz,
Langgasse 20/22.

Fräulein

sucht in seinem Hause Stellung
bei Kindern von 2-5 Jahren.
Prima Zeugnisse. Off. L. B. an
Häselstein & Vogler A.-G.
Wien. 256/23

Mädchen

für dauernd. Lohn-
Accordarb. ges. Sucht,
w. z. Oheim a. d. Schule kom. weid.
f. ich. angen. Wied. Staniel. u. Me-
tallapfelsabrik A. Flach. Karstr. 3.
8523

Küchenmädchen

gesucht Taunusstr. 15. 5445

Mehrere Mädchen u.

Jungen find. loh-
nende u. dauernde Be-
schäftigung
Couvortfabrik,
Dohheimerstraße 28.
Vermittlung kann unentgeltlich
das Kleidermachen erlernen.
C. Schmidt,
Kapellenstraße 4. 3856

Näh- u. Lehrmädchen

u. an-
genomm. Köchlein. 7. St. 382

Ein fleißiges Mädchen

zu
kleiner Familie für Hausarbeit
gesucht. 3845
Helenenstraße 11, Part.

Lehrmädchen für Putz

gesucht.
Geschw. Schmidt,
Kleinstr. 37. 3471

Junges Mädchen oder unab-

hängige Frau tagsüber gesucht
Kleiderstraße 27, 1. 3554

Ein Mädchen

auf gleich gesucht. 3363
Vorstr. 34

Seude

Rock- u. Leinenarbeiterin
für dauernd gesucht, auch können
das. junge Mädchen das Kleider-
machen gründlich erlernen. 3820
H. Kuch, Seelgasse 2.

Bügelin sucht Beschäftig., am

liebsten in Hotel od. Pension.
2827 Haulbrunnstr. 12, 2. St.

Mädchenheim

und
Stellennachweis
Schwalbacherstraße 63 II.
Sofort u. später gesucht: Köchlin,
Haus-, Zimmer- u. Küchenmädchen,
Kleidermacherinnen, Kleidermacher,
Kleidergärtnerinnen, Kleidermacher.
NB. Anständige Mädchen erh.
billig gute Pension. 2605
P. Gessler, Dalfon

Ein reines zuverlässiges Haus-

mädchen welches Liebe zu Kindern
hat, ges. Näh. von 8-10, 2-4 Uhr.
3578 H. Kuch, Seelgasse 2.

Mädchen i. d. Kleiderm.

u. Kleiderm. u. Kleiderm.
gründl. rel. 3503
Frau Schmidt, Mauritsstr. 3.

Taubere fleißige

Monatsfrau
findet täglich einige
Stunden Beschäftig-
ung. Elisabethen-
straße 19, I. 3486

Arbeitsnachweis

für Frauen
im Rathhaus Wiesbaden.
unentgeltliche Stellenvermittlung
Abtheilung f. Diensthofen
und
Arbeiterinnen.
ucht gut empfohlene;
Köchinnen
Kleider-, Haus-, Kinder-,
Zimmer- u. Küchenmädchen
Kleiderm. u. Kleiderm.
Abtheilung II. für feinere
Veranstaltungen.
Hausdame, Kleiderm.
Kleiderm.
Kleiderm.
Kleiderm.

Lehrmädchen ges. Geschn. Hies

Confect., Frantenstr. 23, 1. 3836

Ein Mädchen ges.

Dr. Buegler, 4, Delikatessen-
u. halb. April Wiedstr. 14-16 J.
Leichtstr. 11, 2. 3849

3 Damenräder,

fast neu, zu 100 und 120 Mark,
1 Düreropp, Halbes, fast
neu, 1 Dreirad (engl.) fast neu,
zu 150 M. zu verkaufen. 3857

Ernst Zimmermann,

Taunusstr. 22.
Ein 5 Jahre alter, sehr schöner
Münsterländer
Kasse-Wallach
der sich besonders für Delonnie
und schwere Frucht eignet, ist
preisw. zu verkaufen. 3854
Peter Stolle 11,
Hofgasse über d. Kar.
bei Schwalbach.

Schöne

Petroleum-
Zuglampe,
fast neu, sowie guter Zimmer-
teppich, wenig gebraucht, billig
abzugeben. 00

Nicolastraße 18, IV.

Ein harter Viehhäuten mit
Federn zu verkaufen Dranien-
straße 34. 3510

Taschen-Divans billig zu verkaufen.

R. David, Wiedstr. 12.
Dafelst. werden Polstermöbel
und Betten sauber und billig
aufgearbeitet. 2823

Pianino

freuzartig, gutes Fabrikat, billig
zu verkaufen. 3474
Näheres Schwalbacherstraße Nr. 11

Wädel.

Ein gut erhaltenes Kinderbett,
sow. versch. Vogelhefen b.
z. verk. Wiedstr. 29. 3837

Fahrrad

billig zu verk. Marktstraße 13 bei
Wiedstr. Ang. K. K. 8 Uhr

Verkauftene Karren

zu ver-
kaufen Hochstraße 26, Hth. 1887

Dr. Oetker's

Bachpulver 10 Pfg.
Vanillin-Zucker 10 Pfg.
Puddingpulver 10,
15, 20 Pfg.
Millionenfach bewährte
Recepte gratis von den
besten Colonialwaren-
und Drogeriegeschäften je-
der Stadt.
Dr. A. Oetker, Mielefeld.

Utz geard. Wied. m. Handarb.

m. Exp. d. Badenm. bil. zu
verk.: Bolk. Betten 50 bis
100 M., Bett. 16 bis 30,
Kleiderst. m. Kuff. 21 bis 45,
Commod. 24-30, Küchenst. best.
Sort. 28-32, Verticomb, Hand-
arb. 34-55, Sprung. 18-24,
Matratz. m. Etegras, Woll. 24,
u. 30-50, 50, 12-25, 25,
best. Sop. 40-45, Divans u.
Ottomane 25 bis 55, pol. Sopha-
tische 15 bis 22, Tisch. 6 bis 10,
Stühle 2,60-5, Spiegel 3-20,
Pfeilerst. 20-50 M. u. f. m.
Frankenstr. 19, Hth. part.
u. Hinter. part. 1818

Leere

Mineralwasser-
Flaschen und Krüge
kauft
Wiesbadener
Mineralwasser-Fabrik.
12 Schladthausstr. 12.
Telefon 822. 3444

Apotheker Thelen's

Pimpinellbonbons
gegen Husten, Heiserkeit, Ver-
schleimung zu 30 und 50 Pfg.
Drogerie Noebus, Wiesbaden.

Für Schuhmacher.

Fertige Schäften aller Art
in feiner Ausführung, bill. Preisen,
Näheres, innerb. 6 Stunden bei
J. Blomer, Schäftenfabrik
Neugasse 1. 2736

Frührojenkartoffeln

z. Sehen in jed. Quantum abzug.
3679 Gottf. Posch, Dranienstr. 60.

Altes Gold und Silber

kauft zu realen Preisen
F. Lehmann, Goldarbeiter,
67 Langgasse 1, 1. Etage.
Neuer 3-theilig. Kugbaum
Kassettasche - Divan
zu 80 M. zu verkaufen. 3637
Roonstr. 4 pt. 1.

Portieren-

Garnituren,
Gallerien u. Rosetten billig.
C. Tetsch,
3760 Schwalbacherstraße 3.

Papagei

sprechend, jung, zu ver-
kaufen für 40 M. Zu erfragen
n der Exped. 3810

Colonialwaren - Einrich-

tung billig zu verkaufen
Kleiderstraße 43,
bei Kückert. 3185

La Magnum bonum, per Ctr.

2,30, per Kumpf 22 Pf., La Kumpf-
kartoffeln, per Ctr. 3,50, p. Kumpf
35 Pfg. Gehr. Dattener,
Friedrichstraße 47. 3812

Feinstie

Speisekartoffeln
Magnum bonum, per Kumpf
20 Pf. Gehr. Dattener
billiger, frei Haus liefert
A. Schaal,
Kleine Kirchstraße 3 (Mauritiuspl.)
3853 und Wiedstr. 8